

Prävention im Stadtteil gemeinsam gestalten

Stadtteilprofil und Aktionsplan für das
Wolfram- und Herrenbachviertel



Die kommunale Präventionsstrategie
Communities That Care in Augsburg

Das CTC-Stadtteilteam

Gemeinsam für die Kinder und Jugendlichen
im Wolfram- und Herrenbachviertel



Das CTC-Stadtteilteam gemeinsam mit Ordnungsreferent Frank Pintsch und der CTC-Stadtteilkoordination des Büros für Kommunale Prävention.

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Augsburgerninnen und Augsburgern,

die Stadt Augsburg hat sich als erste Stadt in Bayern dazu entschieden, die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC) umzusetzen. Das klingt erst einmal unspektakulär und hat doch eine so weitreichende Wirkung für Augsburg. Mit diesem Programm können wir im gesamten Stadtgebiet eine wirksame Prävention langfristig fördern und umsetzen. Das Besondere an dieser breit erprobten Strategie ist, dass sich der Erfolg mit der Verknüpfung von wissenschaftlicher Arbeitsweise und lokaler Verantwortung einstellt. Das Engagement von lokalen Akteurinnen und Akteuren ist dabei genauso entscheidend für eine gelungene Umsetzung wie das Zusammenwirken innerhalb der Stadtverwaltung.

Ich danke allen Beteiligten, die sich im Wolfram- und Herrenbachviertel und im ganzen Stadtgebiet für diese neue Strategie engagieren. Ohne Sie wäre diese wertvolle und für uns alle wichtige Präventionsarbeit nicht möglich. Das gemeinsam entwickelte Stadtteilprofil und der Aktionsplan zeigen auch, welches Potenzial in der kommunalen Präventionsstrategie für die ganze Stadt steckt.

Unser Anliegen ist, junge Menschen in Augsburg bestmöglich dabei zu unterstützen starke und gesunde Erwachsene zu werden. Teilhabe und Chancengleichheit spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Corona-Pandemie hat viele gesellschaftliche Herausforderungen sichtbar gemacht und verstärkt. Unter anderem haben Kurzarbeit, Jobverlust und die Verlagerung der schulischen Aktivitäten in den Distanzunterricht von zuhause die Familien stark beansprucht. Die Fragen nach möglichst lückenloser und wirksamer Prävention sind vor diesem Hintergrund dringlicher denn je.

Das Stadtteilprofil mit seinem Aktionsplan für das Wolfram- und Herrenbachviertel zeigt, wie mit Hilfe von CTC eine bedarfsorientierte und zielgerichtete Prävention gelingen kann.

Ein friedliches und lebenswertes Augsburg braucht eine systematische und effektive Herangehensweise, die wir als Stadt Augsburg ermöglichen und fördern. Die CTC-Strategie ist ein zentraler Baustein für Frieden und Sicherheit in unserer Stadt.

Ich wünsche allen Mitwirkenden viel Erfolg bei der Umsetzung des Aktionsplans und freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam die zukünftige Präventionslandschaft der Stadt Augsburg zu gestalten!

Herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink that reads "Eva Weber".

Eva Weber
Oberbürgermeisterin Stadt Augsburg

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

dort, wo wir leben, wo wir als Kinder und Jugendliche geprägt werden, in der Schule, der Familie, der Nachbarschaft und unter Gleichaltrigen, wird der Grundstein für unsere Entwicklung gelegt. An dieser Stelle setzt die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC) an!

Das Wolfram- und Herrenbachviertel ist der erste Stadtteil in dem CTC eingeführt wird. Das örtliche CTC-Stadtteilteam, bestehend aus Schulleitungen, offener Jugendarbeit, Jugendlichen, Mehrgenerationen Treffpunkt, Polizei, Kindergärten und vielen mehr, gestalten den CTC-Prozess federführend. Die Fertigstellung des ersten CTC-Stadtteilprofils und Aktionsplans im Wolfgang- und Herrenbachviertel wird die Präventionsarbeit im Viertel stärken. Allen engagierten Beteiligten gilt daher unser herzlicher Dank!

Das Ziel von CTC ist es Kindern und Jugendlichen möglichst gleichberechtigte Teilhabe für ihre Bildungswege und persönliche Entwicklung zu ermöglichen. Unabhängig von ihrem Wohnort sollen möglichst alle junge Menschen in Augsburg sich zu starken und selbstbewussten Erwachsenen entwickeln können. Die Herangehensweise beugt nicht nur risikoreiche Entwicklungen in unseren Stadtvierteln und individuelle zukunftsgefährdende Verhaltensweisen vor, sondern stärkt auch sämtliche Ressourcen im Bereich Familie, Nachbarschaft und Schule und damit auch die Lebensqualität und Sicherheit in unserer Stadt.

Mit dem vorliegenden CTC-Stadtteilprofil und Aktionsplan Wolfram- und Herrenbachviertel erhalten Sie, liebe Leserinnen und Leser, konkrete Einblicke in die Herausforderungen und Chancen des Stadtteils. Der Aktionsplan gestaltet universelle Prävention unter anderem in enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen. An der engagierten Mitarbeit des CTC-Stadtteilteams Wolfram- und Herrenbachviertel zeigt sich die Stärke des Viertels und das Potenzial für die Prävention.

Wenn die Verantwortung solch wichtiger Aufgaben, wie der Formulierung einer Zukunftsvision für das Viertel, gemeinsam vor Ort übernommen wird, dann erzeugen wir große gestalterische Kraft für den gemeinsamen Weg zu mehr wirksamer Prävention in Augsburg.

„Gemeinsam für das Miteinander“ – diesem Leitbild hat sich die Zusammenarbeit zwischen Ordnungs-, Bildungs- und Sozialreferat im Rahmen der CTC-Strategie verpflichtet. Wir freuen uns, dass wir uns mit dem Aktionsplan einen weiteren großen Meilenstein für ein noch lebenswerteres Augsburg erreichen, welches den Lebenswelten möglichst vieler ein friedliches und sicheres Zuhause bietet!

Frank Pintsch
Ordnungsreferent

Martin Schenkelberg
Sozialreferent

Martina Wild
2. Bürgermeisterin und Referentin
für Bildung und Migration

Prävention braucht gemeinsames Handeln!



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

urbanes Leben bringt Chancen und Risiken mit sich. Weltweit wachsen die meisten jungen Menschen im städtischem Kontext auf. Dort werden sie erwachsen und erfahren was es heißt „in der Welt zu stehen und zu handeln“. Wie eine Biografie verläuft hat häufig damit zu tun, wie unsere frühen Jahre – vorgeburtlich bis zum Berufsbeginn – geprägt werden. Gelungene Prävention als Instrument für urbane Sicherheit und gesunde Lebenswelten setzt frühzeitig und auf Stadtteilebene an. Zentral ist es bedarfsgerechte Impulse für wirksame Prävention in Stadtvierteln zu setzen. Hierfür steht Communities That Care (CTC)!

Das CTC-Stadtteilprofil und der CTC-Aktionsplan für das Wolfram- und Herrenbachviertel dokumentieren einen anspruchsvollen und ausdifferenzierten Prozess, der zukünftig mit seinem Erfahrungsschatz als Orientierungspunkt für andere Augsburgs Stadtteile dienen wird. Wir sind sehr froh und dankbar über das entgegengebrachte Vertrauen und den wertvollen Austausch sowie Entscheidungsprozesse, die wir durch die engagierten Akteurinnen und Akteure aus dem Stadtteil und darüber hinaus erfahren und gestalten durften!

Seit sich der Augsburgs Stadtrat für die Umsetzung von CTC entschieden hat, vermitteln wir als Büro für Kommunale Prävention auch über die Stadtteilarbeit hinaus Wissen und Herangehensweisen von CTC in unserer Stadtgesellschaft und der Verwaltung. Denn die erfolgreiche Umsetzung von CTC braucht Sie alle! Prävention ist eine gemeinschaftliche und multidisziplinäre Aufgabe. Nur gemeinsam wird es uns gelingen Prävention zu gestalten, die mit Präventionsketten, messbaren Risiko- und Schutzfaktoren, in Entwicklungsphasen junger Menschen sowie über institutionelle Grenzen hinweg agiert. Je mehr Akteurinnen und Akteure die Strategie in ihre Arbeits- und Denkweise integrieren, desto leichter wird es eine wirksame und bedarfsorientierte Präventionslandschaft in Augsburg zu gestalten!

Unser Ziel als Büro für Kommunale Prävention ist es, risikoreiche gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar und bearbeitbar machen. In diesem Kontext möchten wir mit unseren Netzwerken Impulse für relevante Entwicklungen setzen, wo immer es möglich ist. Die CTC-Präventionsstrategie im kommunalen Handeln zu verankern und zur Basis von universellen und zum Teil auch selektiv präventiven Maßnahmen zu machen ist für uns unabdingbar!

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich mit uns auf den Weg gemacht haben und machen werden, CTC in Augsburg FÜR die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt zu stärken und zu etablieren!


Janina Hentschel
Leitung Büro für Kommunale Prävention

Das CTC-Stadtteilteam

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

wir erleben jeden Tag wie Kinder und Jugendliche das Wolfram- und Herrenbachviertel bereichern, welche Herausforderungen es gibt und wie zentral ihre Entwicklung von den Bedingungen im Stadtteil beeinflusst wird. Unsere Alltagserfahrungen und Expertise in den Prozess von Communities That Care (CTC) einzubringen hat dazu beigetragen, dass Sie mit dem Stadtteilprofil und Aktionsplan einen ganzheitlichen Einblick in das Viertel bekommen und eine zentrale Handlungsgrundlage für die Prävention im Stadtteil entstanden ist. Zudem sind wir als lokale Akteurinnen und Akteure einen weiteren wichtigen Schritt in Sachen „Prävention“ nähergekommen. Wir haben ein gemeinsames Verständnis über Prävention entwickelt, sind uns bewusster geworden wie wichtig es ist, dass wir an EINEM „Strang ziehen“, wenn es um Prävention im Wolfram- und Herrenbachviertel geht.

Die Arbeit mit CTC zeigt uns, dass es bereits ein vielfältiges Präventionsangebot und -aktivitäten gibt, getragen von einem multiprofessionellen Netzwerk aus Kindergärten, Schulen, Polizei, offener Jugendarbeit und vielen mehr. Damit werden bereits wesentliche Ziele für eine gesunde und sichere Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen erreicht. So schaffen unter anderem die örtliche Grund- und Mittelschule eine starke Bindung der Schülerinnen und Schüler an die jeweiligen Institutionen. Hier sind beispielsweise ein kooperatives, respektvolles Miteinander Grundlage für das alltägliche Lernen und Wachsen.

Deutlich sind jedoch auch Bedarfe und Lücken in der lokalen Präventionslandschaft geworden. So zeigt sich, dass wir Eltern und andere erziehende Personen besser erreichen müssen, wenn wir die Kinder und Jugendlichen langfristig hinsichtlich ihrer Entwicklung stärken möchten. Vor allem, wenn bereits die werdenden Eltern erreicht und unterstützt werden können, kann zentralen Herausforderungen in den Entwicklungsphasen entgegengewirkt werden. Zudem möchten wir die Präventionslandschaft stärken, indem wir die Präventionsangebote gemeinsam mit den anbietenden Trägerinstitutionen hinsichtlich ihrer Qualität und damit Wirkungsweise weiterentwickeln.

Wir als CTC-Stadtteilteam des Wolfram- und Herrenbachviertels setzen uns für die erfolgreiche Umsetzung des Aktionsplans ein! Damit möchten wir die Kinder und Jugendlichen in unserem Viertel noch besser in ihrer Entwicklung hin zu starken und gesunden Erwachsenen unterstützen. Denn sie sind diejenigen, die die Zukunft des Viertels und der Stadt gestalten und bestimmen werden!

Ihr CTC-Stadtteilteam Wolfram und Herrenbachviertel

Ingrid Gärtner, Martina Rosskopf, Anja Rehm-Jehle, Theresa Freitag, Sebastian Knopp, Fr Hägele, Matthias Obermeyer, Maria Fey, Alexandra Schelag, Eva-Christine Kramer, Martina Geiger, Eleonora Weinberger, Mona Bolz, Tobias Eska, Werner Eber

Inhalt

1	Einleitung	12	4	Was wir schon tun: Analyse vorhandener Präventionslandschaft im Wolfram- und Herrenbachviertel	29
2	„Prävention von unten“ – CTC geht im Wolfram- und Herrenbachviertel an den Start	13	5	Gemeinsam Prävention gestalten: Der Aktionsplan	33
2.1	Die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC)	16	5.1	CTC-Aktionsplan Wolfram- und Herrenbachviertel – Auf einen Blick!	36
2.1.1	CTC kurz erklärt	16	5.2	Implementierung des CTC-Aktionsplans Wolfram- und Herrenbachviertel	37
2.1.2	Der Aufbau von CTC in Augsburg	17	6	CTC geht an den Start: Ein Ausblick	38
2.2	CTC im Wolfram- und Herrenbachviertel	18	7	Literaturverzeichnis	39
3	Die Auswahl der Risiko- und Schutzfaktoren: Grundlage der Präventionsstrategie im Wolfram- und Herrenbachviertel	19	8	Abbildungsverzeichnis	39
3.1	Wie wurden die Faktoren für das Viertel ausgewählt?	19	9	Anhang	40
3.2	Die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren für das Wolfram- und Herrenbachviertel	20	9.1	Liste der Beteiligten am Stadtteilteam Wolfram- und Herrenbachviertel	40
3.2.1	Risikofaktor „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“	22	9.2	Auflistung der beteiligten Personen an der CTC-Fachgruppe	40
3.2.2	Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“	24	9.3	Risikofaktorenmatrix	41
3.2.3	Risikofaktor „Lernrückstände beginnend in der Grundschule“	26	9.4	Soziale Entwicklungsstrategie	42
3.2.4	Die Soziale Entwicklungsstrategie und die Schutzfaktoren: Interaktion mit prosozialen Peers und Moralische Überzeugungen und klare Normen	27	9.5	CTC-Aktionsplan Wolfram- und Herrenbachviertel: Umsetzungsschritte	43
			9.6	Fragebogen der CTC- Schülerinnen und Schülerbefragung	45

1 Einleitung

Die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC) steht für passgenaue und wirksame Prävention in Stadtteilen. Dafür hält die Strategie Instrumente und Methoden bereit, um Bedarfe zu benennen und basierend auf gemeinsamen Entscheidungen langfristige Entwicklungen für eine wirksame bedarfsorientierte Präventionslandschaft zu gestalten.

Lokale Akteurinnen und Akteure werden dabei unterstützt eine gemeinsame Vorgehensweise zu erarbeiten, um bei der Vorbeugung von problematischen Verhaltensweisen (Kriminalität, Gewalt, Substanzmissbrauch etc.) zusammenzufinden. Die Risiko- und Schutzfaktoren sind dabei maßgebliche Indikatoren, welche aufgrund wissenschaftlicher Studien, das Entstehen von Problemverhalten von Jugendlichen mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit vorhersagen können. Basis für die Entwicklung einer stadtteilbezogenen Präventionsstrategie ist eine regelmäßig stattfindende Schülerinnen- und Schülerbefragung. Im CTC-Stadtteilteam wurde entschieden, welche der erkannten Risiko- und Schutzfaktoren zuerst und mit vereinten Kräften behandelt werden sollen.

Basis und Ergebnis dieser Entscheidungen sind in vorliegendem CTC-Stadtteilprofil zusammengefasst. Das Profil des Wolfram- und Herrenbachs macht transparent, welche Erkenntnisse im Rahmen des CTC-Prozesses im Viertel gewonnen werden konnten: die schwerwiegendsten Problemverhaltensweisen, die höchsten Risiko- und die niedrigsten Schutzfaktoren für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen (im Wolfram- und Herrenbachviertel). Im Stadtteilprofil wird auch zusammengetragen, welche Präventionsprogramme im Viertel vorhanden sind, die auf die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren ausgerichtet sind. Das Stadtteilprofil eruiert die Lücken in der Präventionslandschaft, formuliert Ziele und leitet über zum CTC-Aktionsplan. Im Aktionsplan werden diejenigen Präventionsmaßnahmen benannt, die umgesetzt werden sollen, um Stück für Stück und gemeinsam die erkannten Herausforderungen zu bearbeiten.

Im Folgenden werden die Lebensumstände im Wolfram- und Herrenbachviertel ganz allgemein und die erkannten schwerwiegenden Risiko- und Schutzfaktoren erläutert, um zu einem einheitlichen Bild darüber zu kommen, welche präventiven Maßnahmen im Viertel nötig sind. Die CTC-spezifischen Begriffe und Zusammenhänge werden dabei immer wieder aufgegriffen und wenn notwendig in Info-kästen erläutert. Die Strategie selbst wird in einem eigenen Kapitel detailliert dargestellt.

Das vorliegende Stadtteilprofil bildet die Ergebnisse der vielen Treffen des CTC-Stadtteilteams ab und formuliert die daraus hervorgegangenen Zielsetzungen für ein Wolfram- und Herrenbachviertel, in dem alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen die Chance bekommen, friedlich, gesund und sicher aufzuwachsen.



Drei Kinder skaten auf Rampen vor dem Schulhaus im Wolfram- und Herrenbachviertel

2 „Prävention von unten“ — CTC geht im Wolfram- und Herrenbachviertel an den Start

Das Stadtteilprofil des Wolfram- und Herrenbachviertels bezieht sich auf den gleichnamigen Sozialmonitoringbezirk (SMB) 09¹. Die räumliche Gliederung der Stadt nach SMBs wurde für die Sozialberichterstattung der Stadt Augsburg im Rahmen des Sozialmonitorings etabliert, insgesamt gibt es 24 SMBs.² Die Erarbeitung einer stadtteilbezogenen Präventionsstrategie ermöglicht passgenaue lokale Präventionsarbeit an den konkreten Bedarfen. CTC hat zum Ziel, Prävention dort zu leisten, dort wo das Leben von Kindern und Jugendlichen stattfindet. Es erhebt den Anspruch lokalen Akteurinnen und Akteure eine federführende und gestaltende Rolle in dem Prozess zu geben. CTC geht davon aus, dass nur mit einem genauen Blick auf die Gegebenheiten und Qualitäten vor Ort, „Prävention von unten“ gelingen kann.

Um einen Einblick zu geben, was es heißt Einwohnerin oder Einwohner des Wolfram- und Herrenbachviertels in Augsburg zu sein, werden einige geographische und historische Betrachtungen und eine Übersicht relevanter statistischer Daten zum Wolfram- und Herrenbach vorgestellt. Sie skizzieren den Charakter des Viertels und sollen einen Eindruck darüber vermitteln, in welchem Kontext die CTC-Strategie angewandt wird. Richtung Norden ist das Wolfram- und Herrenbachviertel umgeben vom Stadtbezirk „Am Schäfflerbach“ (SMB 08) mit Wohnbebauung im Nordwesten und industrieller und gewerblicher Flächen im Nordosten, die sich aktuell im Umbruch befinden. Durch den Wegfall des dort angesiedelten Baumarktes „OBI“ und des OSRAM Werks sind Leerstellen und Brachflächen in der Baustruktur entstanden, die in den nächsten Jahren insbesondere durch Wohnbebauung wieder geschlossen werden. Im Nordwesten gab es in den letzten Jahrzehnten ähnliche strukturelle Veränderungen, die im Neubau eines kompletten Wohnquartiers mündete.

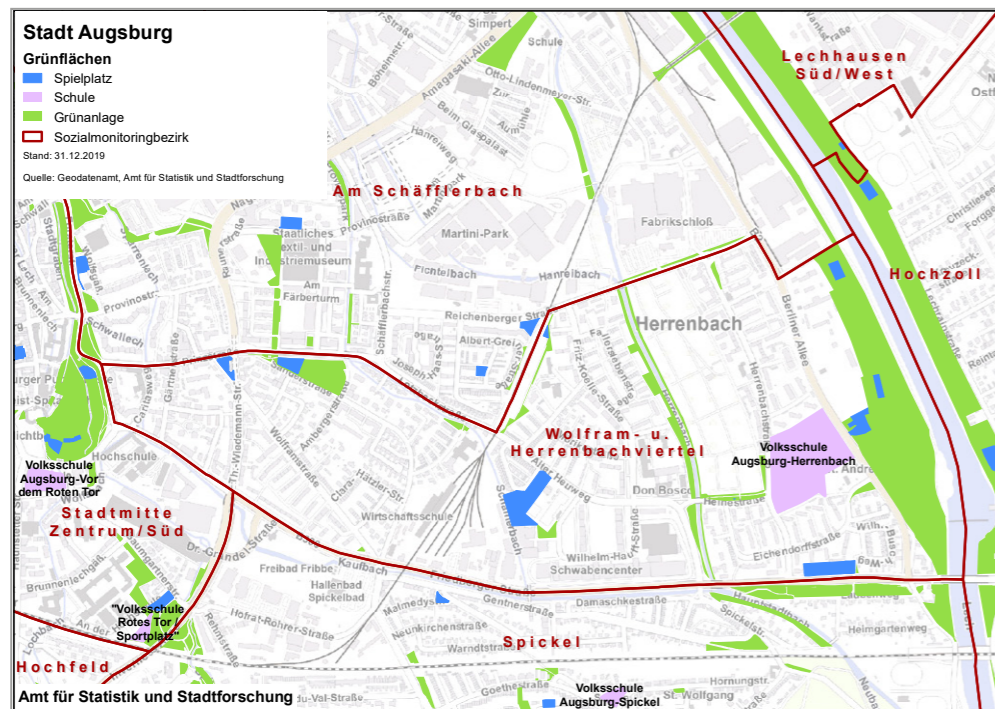
Diese strukturellen Veränderungen bedingen auch die Entwicklung des Wolframviertels, welches, benannt nach dem ehemaligen Bürgermeister Augsburgs Georg von Wolfram, als Stadt in der Stadt geplant und gebaut wurde. Ziel war es, Wohnraum für die Arbeiterinnen und Arbeiter der ansässigen Industrie zu schaffen, die heute jedoch nicht mehr existiert³. Östlich des Wolfram- und Herrenbachviertels verläuft der Lech, eine große, parkähnlichen Trasse gestaltet den Uferbereich des Flusses. Der direkte Zugang zu Lech und Park ist weitestgehend versperrt durch eine viel befahrene Bundesstraße, die Berliner Allee. Am gesamten südlichen Rand des Wolfram- und Herrenbachviertels liegt der Stadtbezirk „Spickel“ (SMB 10), ebenfalls abgetrennt durch eine mehrspurige Hauptverkehrsstraße, die Friedberger Straße. Dort befinden sich in unmittelbarer Nähe der Augsburer Zoo und der Botanische Garten sowie der Zugang zum Augsburer Stadtwald. Richtung Westen schließt das Wolfram- und Herrenbachviertel an die Innenstadt auf Höhe des Roten Tor Parks an.

Das Wolfram- und Herrenbachviertel ist bekannt für die drei hohen Wohntürme des Schwaben-Centers, die alle umliegenden Gebäude weit überragen, und die architektonisch auffällig gestaltete Don Bosco Kirche. Zwischen Schwaben-Center und Kirche liegen zwei weitere Reihen mit hohen Wohnblocks an der Wilhelm-Hauff-Straße. Durch das Viertel verläuft der ebenfalls namensgebende Herrenbach von Süd nach Nord, an dessen Ufern eine große Kleingartenanlage liegt und der sich aus dem südlich vorbeifließenden Eiskanal speist. Badestellen gibt es entweder am Eiskanal im Süden oder am Proviantbach im Norden, je außerhalb des Wolfram- und Herrenbachviertels. Eine große Fläche des Wolfram- und Herrenbachviertels nimmt außerdem der westlich gelegene Güterbahnhof Augsburg-Ring ein.

¹ Der SMB 09 Wolfram- und Herrenbachviertel ist deckungsgleich mit dem 30. Stadtbezirk Augsburgs, dem Wolfram- und Herrenbachviertel, und Teil des Planungsraum XI-Spickel-Herrenbach. Stadtbezirke gibt es in Augsburg insgesamt 42 und Planungsräume insgesamt XVI. Einen interaktiven Überblick über die Bezirke, Planungsräume, Gebiete und Regionen in der Stadt Augsburg liefert das Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg auf dem Portal „Statistik Augsburg interaktiv“, online erreichbar unter <https://statistikinteraktiv.augsburg.de/Interaktiv/>

² Das Aufgreifen dieser etablierten Planungsgröße ermöglicht sowohl Vergleiche hinsichtlich von Sekundärdaten im Rahmen des CTC-Prozesses als auch die Anwendung der CTC-Daten auf SMB im Rahmen anderer Planungsvorgänge (Hentschel 2018: 22–23).

³ Während die Textilindustrie bereits Anfang des 20. Jahrhunderts weitestgehend aus Augsburg verschwand, wurde das OSRAM Werk erst 2018 endgültig geschlossen. Zwar lassen die ein Jahrhundert überdauernden Veränderungen im Norden des Wolfram- und Herrenbachviertels nicht ohne Weiteres Schlüsse auf die soziostrukturelle Entwicklung des Wolfram- und Herrenbachviertels zu. Dennoch ist augenscheinlich, dass diese tiefgreifende Veränderung auch einen Einfluss auf die unmittelbare Nachbarschaft hat.



Karte des SMB 09
Wolfram- und Herrenbachviertel

Die bebaute Fläche des Wolfram- und Herrenbachviertels besteht zu mehr als der Hälfte aus Wohnbebauung (hauptsächlich Mehrfamilienhäuser und Reihenhäuser) und einem relativ kleinen Teil gewerblich oder industriell genutzter Flächen (vgl. Stadt Augsburg 2020a, S. 8). Hier leben 10919 der knapp 300000 Augsburgerinnen und Augsburger (Stand 31.12.2019). Ebenfalls Teil des Sozialmonitoring Augsburgs ist die Erstellung themenspezifischer Indizes. Neben des zentralen Augsburger Sozialindex werden die Teilindizes „Personen im erwerbsfähigen Alter“, „Jugendliche“ und „Senioren“ berechnet. Das Wolfram- und Herrenbachviertel hat in diesen Indizes, die seit 2013 errechnet werden, um „die soziale Lage der Bevölkerung“ in den SMBs aufzuzeigen, fast durchgängig eher hohe oder hohe Indexwerte. (vgl. Stadt Augsburg 2019a, S.8, 9, 46–49 und 102–107) und somit einen hohen Unterstützungsbedarf.

Der konkrete Blick auf den statistischen Vergleichswert für die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen in Augsburg, der Teilindex Jugendliche des Augsburger Sozialindex, zeigt, dass Kinder im Wolfram- und Herrenbachviertel vergleichsweise häufig in Bedarfsgemeinschaften leben oder Hilfen zur Erziehung erhalten. 84% der unter 18-jährigen Bewohnerinnen und Bewohner des Wolfram- und

Herrenbachviertels, das ist eine weitere Größe des Teilindex Jugendliche, hatten 2018 einen Migrationshintergrund oder waren Ausländer, 5% erhielten Hilfen zur Erziehung. 16,5% der unter 15-Jährigen und 18,7% der Kinder zwischen 3 und 10 Jahren waren leistungsberechtigt nach SGB II. Zum Vergleich, der angrenzende Stadtbezirk „Am Schöfflerbach“ hat seit 2013 eher geringe Indexwerte und zwischen 2013 und 2017 erhielten dort durchschnittlich 3,7% der unter 18-Jährigen Hilfen zur Erziehung, während es im selben Zeitraum 4,5% im Wolfram- und Herrenbachviertel waren. 2018 waren in Am Schöfflerbach 13,2% der Kinder unter 15-Jährigen leistungsberechtigt nach SGB II.

In Bezug auf Familien zeigt der Blick auf die Werte des Augsburger Sozialindex und seiner Teilindizes, dass Kinder und Jugendliche im Wolfram- und Herrenbachviertel eher in sozioökonomisch wenig resilienten Verhältnissen aufwachsen. Ein Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Status und im speziellen Armutserfahrungen beeinflussen Kinder und Jugendliche in allen Bereichen der Entwicklung und verfestigen sich in ungleichen Chancen (Richter-Kornweitz, Kruse, 2020).

Dass neben der Armut die Herkunft ein zentraler Faktor für den Lebenslauf junger Menschen ist, die ebenfalls Teil des

Index Jugendliche ist, bestätigt das Integrations- und Gendermonitoring 2019 der Stadt Augsburg: Je höher der Abschluss, desto geringer der Anteil an Ausländerinnen und Ausländer. Bereits beim Übertritt auf eine weiterführende Schule zeigt sich diese Diskrepanz. 2017/2018 beispielsweise lag der Anteil von Ausländerinnen und Ausländer an Übertritten auf Gymnasien bei 7%, auf Realschulen bei 13% und auf Mittelschulen bei 26% – jeweils im Verhältnis zu den Kindern mit deutscher Staatsangehörigkeit (vgl. Stadt Augsburg 2019b, S.18–21).

Die Lage und die bauliche Struktur des Wolfram- und Herrenbachviertels und die sozioökonomischen Verhältnisse der dort lebenden Menschen bilden grob den bestimmenden Rahmen dafür, wie sehr gesundes, sicheres und friedliches Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Viertel gelingen kann. Genauso, wie sich die sozioökonomischen Kennzahlen aktiv verändern lassen, kann auch Einfluss auf die bauliche Struktur genommen werden. Communities That Care möchte die soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bestmöglich fördern, indem Gefahren für ein gesundes Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen erkannt und beseitigt werden und umgekehrt, unterstützende und fördernde Zustände gestärkt werden.

Mit dem groben Bild des Wolfram- und Herrenbachviertel Augsburgs vor Augen wird im Folgenden erklärt, wie CTC funktioniert. Im Anschluss werden die Ergebnisse von CTC im Wolfram- und Herrenbachviertel veranschaulicht.

CTC möchte die soziale Entwicklung der Stadtgesellschaft mit ausgewählten Maßnahmen begleiten. Hierbei stehen Kinder und Jugendliche und deren direktes Umfeld im Fokus.

Ein junger Mann balanciert auf einer Slackline über dem Hauptstadtbach (bekannt als Eiskanal) vor dem Schwabencenter

2.1 Die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC)

Im Jahr 2011 beschloss die Augsburger Stadtregierung die kommunale Präventionsstrategie Communities That Care (CTC) in Augsburg einzuführen (Stadt Augsburg 2011, BSV 11 / 00465). CTC ist ein umfassender Ansatz, um Rahmenbedingungen für und mit jungen Menschen derart zu gestalten, dass friedliches Heranwachsen möglichst frei von Kriminalität, Gewalt und anderen Belastungen noch besser möglich wird. Kommunen werden durch CTC dabei unterstützt Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenauer, wirksamer und im Erfolg überprüfbar zu machen. Möglichst viele Kinder und Jugendliche einer Gemeinde oder eines Stadtteils sollen von der Arbeit mit CTC profitieren.

Das Langzeitziel von CTC ist es, eine sichere und lebenswerte Umgebung zu schaffen, in welcher Kinder und Jugendliche ermutigt werden, ihre Fähigkeiten zu nutzen und sich optimal zu entwickeln (CTC-Handbuch, S. 9).

2.1.1 CTC kurz erklärt

Prävention meint hier auch, eine friedlichere Gesellschaft von morgen bereits heute zu ermöglichen. Durch vorbeugende Maßnahmen wird sichergestellt, dass die in der Kommune aufwachsenden Kinder und Jugendlichen möglichst wenige Problemverhaltensweisen entwickeln, die sich im erwachsenen Alter nur schwer verändern lassen. Gewalt, Delinquenz, der problematische Umgang mit Alkohol und Drogen, das vorzeitige Abbrechen der Schule und Depressionen sind jene Verhaltensweisen, die innerhalb der CTC-Strategie analysiert werden und denen vorgebeugt werden soll.

Hierfür werden die Umstände des Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen in den Blick genommen. Über eine Befragung der Kinder und Jugendlichen wird untersucht, welche Faktoren in der Kommune in den Bereichen Familie, Schule, unter Gleichaltrigen und im sozialen Umfeld die Entwicklung von Problemverhaltensweisen wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher werden lassen. Diese Faktoren werden als Risiko- und Schutzfaktoren bezeichnet.

Anhand der Erkenntnisse aus der Befragung werden über mehrere Zwischenschritte Maßnahmen bestimmt, deren Wirkung entsprechend der Bedarfe vor Ort als besonders sicher gilt.

Die CTC-Befragung schafft die Basis für gezielte Präventionsmaßnahmen. Sie wird in Augsburg alle drei bis fünf Jahre wiederholt und dient als Maßstab, um die Effektivität der Strategie und der eingesetzten Maßnahmen zu messen.

Fundamentale Bausteine von CTC sind das Modell der Risikofaktoren und die Schutzfaktoren, die Soziale Entwicklungsstrategie sowie der Einsatz evaluierter, erfolgsversprechender und effektiver Programme und zuletzt ein integrierter Handlungsansatz. Letzteres heißt, alle relevanten Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune werden aktiv in die Umsetzung der kommunalen Präventionsstrategie CTC integriert. Sie handeln auf Basis einer geteilten Einschätzung der lokalen Herausforderungen orientiert am gemeinsamen Ziel, gesundes Verhalten von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Die Umsetzung von CTC erfolgt zirkulär in Phasen entlang dieser Ausgangspunkte⁴:

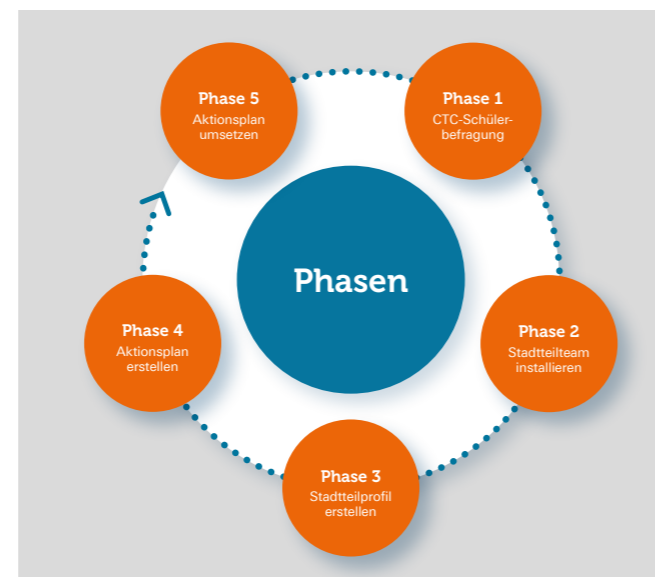


Abbildung 1: Beispielhafter Ablauf des CTC-Prozesses nach Phasen

Neben dem Ziel, präventive Maßnahmen evidenzbasiert auszuwählen, ist es insbesondere der gemeinsame Prozess in den verschiedenen Gremien, der CTC zu einer umfassenden Strategie macht. Die ämter- und fachstellenübergreifende koordinierte Zusammenarbeit erfolgt zielgerichtet und mit geeinten Kräften. Vorhandene Ressourcen werden erkannt, aktiviert und genutzt.

CTC implementiert und empfiehlt evidenzbasierte Präventionsangebote, damit wird die bestmögliche Wirkung von Prävention erzielt (SPIN 2008–2012).

Die Auswahl der Maßnahmen wird unterstützt durch die Grüne Liste Prävention⁵ (Schubert et al, 2013; konkrete Erläuterung siehe Seite 32). Durch die Wiederholung der standardisierten Befragung der Kinder und Jugendlichen alle drei bis fünf Jahre, lässt sich der Erfolg der lokal eingesetzten Maßnahmen messen.

CTC wird jeweils an die lokalen Gegebenheiten einer Kommune angepasst. Entwickelt wurde diese Strategie in den USA. Der Landespräventionsrat Niedersachsen hat sie im Rahmen einer mehrjährigen Studie auf Deutschland übertragen und angepasst (SPIN 2008–2012). Im Rahmen des Modellversuches SPIN wurde festgestellt, dass sich seitens der lokalen Koordination und Gebiets-team eine hohe Akzeptanz für den CTC-Ansatz beobachten lässt.

In Deutschland ist Augsburg neben Braunschweig bisher die einzige Großstadt, die sich entschieden hat, CTC in der gesamten Stadt einzuführen. Die Umsetzung der CTC-Strategie wurde den Gegebenheiten in Augsburg angepasst, wie im Folgenden ersichtlich wird.

2.1.2 Der Aufbau von CTC in Augsburg

Ausgangspunkt für die Umsetzung der kommunalen Präventionsstrategie Communities That Care (CTC) ist ein Analyseprozess, der gezeigt hat, dass Prävention in Augsburg allgemein nach dem Gießkannenprinzip und häufig ohne Bedarfsanalysen oder Abstimmung zwischen den Handelnden umgesetzt wird (vgl. Stadt Augsburg et. al. 2013). Um die Effizienz und Professionalität von kommunaler Prävention in den Stadtteilen allgemein zu steigern und soziale Stadtentwicklung voranzutreiben, entschied sich die Stadt Augsburg daher für die Umsetzung von CTC in der gesamten Stadt (vgl. Stadt Augsburg 2011). Das Wolfram- und Herrenbachviertel macht den Anfang.

In Augsburg wurde zur stadtweiten Steuerung von CTC neben dem Lenkungsausschuss des Kommunalen Präventionsrats (KPR) und dem Stadtteilteam bestehend aus Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendarbeit ein weiteres Gremium – die CTC-Fachgruppe – gebildet. Während der Lenkungsausschuss sich mit Steuerungs- und Grundsatzentscheidungen befasst, ist es an der CTC-Fachgruppe die Umsetzung stadtweit zu begleiten und mit Expertise in den Bereichen Statistik, Bildungsplanung, Jugendhilfeplanung und Prävention zu unterstützen.

Was ist Prävention von „unten“? Der Erfolg von effektiver Prävention in Stadtteilen hängt maßgeblich davon ab, ob sie von den Menschen und Institutionen vor Ort gestaltet und getragen wird. CTC steht dafür, dass lokale Akteurinnen und Akteure Prävention vor Ort verantworten.

Für den Erfolg der CTC-Strategie ist der Rückhalt auf der lokalen Ebene, im Stadtteilteam entscheidend. Hier versammelt arbeiten Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendsozialarbeit, Polizei, Schule, Kindertagesstätten, -gärten und punktuell die Zielgruppe selbst, die Kinder und Jugendlichen, an der Umsetzung der CTC-Strategie. Das vorliegende Stadtteilprofil ist Ergebnis der Arbeit des Stadtteilteams des Wolfram- und Herrenbachviertels und ist sowohl Bericht über die geleistete Arbeit, als auch eine Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse und daraus resultierenden Schlussfolgerungen für die zukünftige Präventionsarbeit im Viertel.

⁴ Eine detaillierte Beschreibung der unterschiedlichen Phasen sind im CTC Handbuch ab S. 21 ff. zu finden.

⁵ Die Grüne Liste Prävention ist eine Datenbank von erfolgsversprechende und effektive Präventionsprogrammen, die anhand der CTC-Kriterien geprüft sind. Die geprüften Programme werden in drei Empfehlungsstudien eingeteilt: Effektivität theoretisch gut begründet – Effektivität wahrscheinlich – Effektivität nachgewiesen. Um für CTC-Standorte die Auswahl zu erleichtern werden alle Präventionsprogramme nach einheitlichem Schema in Bezug auf Risiko-/Schutzfaktoren, Zielgruppe und Einsatzbereich usw. dargestellt (Quelle: <https://www.gruene-liste-praevention.de> (Stand 2021)).



Abbildung 2
Darstellung der CTC-Strukturen
in Augsburg

2.2 CTC im Wolfram- und Herrenbachviertel

Die erste CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung in 2017 mit ungefähr 3000 Teilnehmenden ist Grundlage für die Entscheidung der Augsburger Stadträtinnen und Stadträte mit der Implementierung von CTC im Wolfram- und Herrenbachviertel zu beginnen (Stadt Augsburg 2018). Neben den Ergebnissen der CTC-Befragung waren die soziale Infrastruktur im Viertel, über die Kinder und Jugendliche erreicht werden, das heißt Kindertagesstätten, Schulen und andere Einrichtungen, und die stadtteilbezogenen Netzwerke ausschlaggebend für die Entscheidung mit der Umsetzung im Wolfram- und Herrenbachviertel zu beginnen. Mit der Stadtteilkonferenz Herrenbach- und Textilviertel und der Bürgeraktion Textilviertel, die sich auch Belangen des Herrenbachs annimmt, sind diese Netzwerke bereits gut etabliert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die so genannte community readiness des Viertels, das heißt Akteurinnen und Akteure stehen der CTC-Strategie offen gegenüber und sind bereit den Prozess mitzutragen (vgl. Stadt Augsburg 2018).

Bevor die Ergebnisse zum Wolfram- und Herrenbachviertel präsentiert werden, lässt sich zusammenfassen, dass die kommunale Präventionsstrategie CTC auf wissenschaftlich gesicherten Annahmen über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aufbaut. Mit Hilfe der CTC-Strategie

gelingt es, Prävention zu einer Gemeinschaftsaufgabe zu machen und mit vereinten Kräften dort anzusetzen, wo das Verhältnis zwischen Bedarf und Aussicht auf Erfolg am besten ausgeprägt ist. Alle Akteurinnen und Akteure werden in die Strategie eingebunden und begegnen gemeinsam Schwierigkeiten und Möglichkeiten auf dem Weg in Richtung einer friedlicheren, sichereren und gesünderen Stadt. Mit vorliegendem Stadtteilprofil wird ein wichtiger Meilenstein im CTC-Prozess im Wolfram- und Herrenbachviertel dokumentiert.



Don Bosco Kirche im Wolfram- und Herrenbachviertel

3 Die Auswahl der Risiko- und Schutzfaktoren: Grundlage der Präventionsstrategie im Wolfram- und Herrenbachviertel

CTC steht für Prävention, die von Akteurinnen und Akteuren aus dem Stadtteil getragen wird. Daher ist die Installation eines CTC-Stadtteilteams, welches die lokale Präventionsstrategie entwickelt, ein zentrales Qualitätsmoment von CTC.

Das CTC-Stadtteilteam des Wolfram- und Herrenbachviertels ist zuständig für die Auswahl derjenigen Risiko- und Schutzfaktoren, die im weiteren Verlauf die Basis für den Einsatz von evidenzbasierten Präventionsangeboten im Viertel bilden. Es übernimmt eine tragende Rolle bei der Entscheidung darüber, welche Präventionsangebote im Stadtteil installiert und wie diese evaluiert werden. Wie, weshalb und welche Faktoren durch das Stadtteilteam ausgewählt wurden, wird auf den folgenden Seiten gezeigt.

Risikofaktoren sind Umstände, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Kinder und Jugendliche im Entwicklungsverlauf ein oder mehrere Verhaltensprobleme⁶ entwickeln (CTC-Handbuch, S. 53).

Schutzfaktoren sind Umstände, die die Kinder und Jugendlichen vor den negativen Folgen der Risikofaktoren schützen, indem sie die Folgen der Risikofaktoren begrenzen und Kinder und Jugendliche darin unterstützen, den Umgang mit bestimmten Risiken zu erlernen (CTC-Handbuch, S. 57).

3.1 Wie wurden die Faktoren für das Viertel ausgewählt?

In einem mehrstufigen, moderierten Prozess wurden vom CTC-Stadtteilteam des Wolfram- und Herrenbachviertels drei Risiko- und komplementär dazu zwei Schutzfaktoren für die weitere Bearbeitung ausgewählt. Diese priorisierten Faktoren bilden die Basis für den Aktionsplan und die zukünftige Gestaltung der Präventionsarbeit im Sinne der CTC-Präventionsprinzipien.

Die CTC-Präventionsprinzipien sind durch wissenschaftliche Studien untermauert. Anhand dieser kann analysiert werden wie die bestehenden Programme funktionieren, welche Änderungen zu einer Verbesserung oder Steigerung der präventiven Wirkung führen können.

Im Rahmen der Risikoanalyse wurden aus den Ergebnissen der Schülerinnen- und Schülerbefragung von insgesamt 16 Risikofaktoren zehn ausgewählt, die, verglichen mit den anderen Faktoren, am stärksten vom gesamtstädtischen Durchschnitt abweichen. Die Auswahl der auffälligsten zehn Risikofaktoren im Wolfram- und Herrenbachviertel erfolgte unter Hinzuziehung weiterer Aspekte. Dazu gehören sowohl Sekundärdaten aus der statistischen Berichterstattung der Stadt Augsburg als auch die Aussagen von lokalen Expertinnen und Experten, die das Umfeld der Kinder und Jugendlichen im Viertel und die jungen Menschen selbst gut kennen und einschätzen können. Zusätzlich hinzugezogen wurden Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen des Handelns im Rahmen der lokalen Präventionslandschaft.

Zum Beispiel ist es den Mitgliedern des CTC-Stadtteilteams nicht unmittelbar möglich, die bauliche oder die wirtschaftliche Situation des Wolfram- und Herrenbachviertels zu verändern.

⁶ Der Zusammenhang zwischen Risikofaktoren und Problemverhalten bei Jugendlichen ist in der Risikofaktorenmatrix (siehe Anhang, S. 36) dargestellt und bildet den aktuellen Stand der Forschungsergebnisse ab.

Eben weil der potenzielle Einfluss auf beispielsweise die „soziale Desorganisation“ nur indirekt möglich ist, wurde dieser Risikofaktor trotz der auffallenden Abweichung zum städtischen Durchschnitt nicht priorisiert. Die Kompetenz zur direkten Bearbeitung dieses Faktors liegt viel mehr auf Ebene städtebaulicher Maßnahmen. Dort werden im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK 2009) für Textilviertel und Herrenbach bauliche und gestalterische Maßnahmen umgesetzt, die mittelfristig unter anderem auf eine Abmilderung der sozialen Desorganisation abzielen.

Die Risikoanalyse zeigt die vorhandenen Risiken für Kinder und Jugendliche in einem Stadtteil auf, bestimmte Gesundheits- und Verhaltensprobleme zu entwickeln. Ziel der Risikoanalyse ist es, zu bestimmen, welche Risikofaktoren in einem Stadtteil am schwersten wiegen und als erstes bearbeitet werden (vgl. CTC-Handbuch, S. 54).

Komplementär zu den Risikofaktoren wurden zwei der am schwächsten ausgeprägten Schutzfaktoren priorisiert. Die Priorisierung einzelner Risiko- und Schutzfaktoren bedeutet umgekehrt, dass klare Entscheidungen gegen die Fokussierung auf andere Risiko- und Schutzfaktoren getroffen werden. Das Ziel des Stadtteilteams ist die Etablierung weiterer Schutzfaktoren, um mit Hilfe präventiver Maßnahmen noch mehr Rückhalt für Kinder und Jugendliche im Viertel zu schaffen.

CTC ist darauf ausgerichtet, Problemverhalten zurückzudrängen, Risikofaktoren zu reduzieren und Schutzfaktoren zu verstärken (vgl. CTC-Handbuch: 53).

Die Festlegung auf eine kleine Anzahl von Risiko- und Schutzfaktoren ist ein hilfreicher Schritt innerhalb des CTC-Stadtteilteams, um gemeinsame Zielvorstellungen zu formulieren und die Grundlage für gemeinsames Handeln im Rahmen des Aktionsplans zu schaffen. Im Zuge dessen werden Arbeitsergebnisse des Stadtteilteams regelmäßig an die Stadtteilkonferenz Herrenbach- und Textilviertel berichtet und dort diskutiert. Verständnis und Teilhabe an der CTC-Strategie werden so auch im Stadtteil insgesamt gestärkt. Das übergreifende Anliegen der CTC-Strategie, präventive Maßnahmen im Stadtteil fokussiert und mit vereinten Kräften möglichst erfolgreich einzusetzen, wird auf diese Weise bereits im laufenden Verständigungsprozess verfolgt.

Der CTC-Aktionsplan benennt auf Grundlage der priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren Präventionsangebote, die zur Stärkung der Prävention im Stadtteil eingesetzt werden und definiert, wie diese evaluiert werden.

3.2 Die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren für das Wolfram- und Herrenbachviertel

Im Umgang mit den folgenden Quellen ist wichtig anzumerken, dass die im Rahmen der CTC- SchülerInnen- und Schülerbefragung erhobenen Daten und die sich daraus ergebenden Problemverhaltensweisen, Risiko- und Schutzfaktoren keine Eins-zu-Eins-Abbildung der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen des Wolfram- und Herrenbachviertels sind. Ergebnisse statistischer Untersuchungen können lediglich Indizien für aktuelle Lagen und Trends bieten. Dies gilt auch für die verwendeten Sekundärdaten aus lokalen oder nationalen Studien. Die angeführten Daten bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage, um die Angebote bestimmen zu können, die langfristig helfen, dass Kinder und Jugendlichen sicherer und gesünder in Augsburg aufwachsen.

Die Auswertungsmethode der CTC-Daten unterstützt eine auf alle Kinder und Jugendlichen ausgerichtete, universelle Präventionsstrategie bestmöglich, indem bereits erste Anzeichen von Risikofaktoren gemessen werden. Vor diesem Hintergrund müssen CTC-Daten mit Umsicht interpretiert werden.

Im individuellen und alltäglichen Austausch mit den Kindern und Jugendlichen im Wolfram- und Herrenbachviertel ist ein derart starker Kontrast, wie er hier durch die Daten geschaffen wird, zwischen un- / problematischen Verhaltensweisen oder risikoreichen/-armen Situationen nicht gegeben. Oder wie ein Experte aus dem Stadtteilteam formuliert hat: „Die Kinder und Jugendlichen im Wolfram- und Herrenbachviertel sind genauso freundlich und nett wie Kinder und Jugendliche aus anderen Stadtteilen.“ Daran lässt sich erkennen, CTC arbeitet wie eine Art Kontrastmittel. Bereits erste Anzeichen für Risiken im Alltag von Kindern und Jugendlichen werden sichtbar gemacht, um möglichst früh tätig werden zu können, bevor Problemverhalten einsetzt.

Ziel der CTC-SchülerInnen- und Schülerbefragung ist es, Erkenntnisse über die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen zu generieren, um zu einer Einschätzung darüber zu kommen, welche Problemverhaltensweisen und welche Risiken besonders schwerwiegend und welche Schutzfaktoren besonders stärkungswürdig sind. Die selbstberichteten Einschätzungen von Kindern und Jugendlichen bilden den Kern der kommunalen Präventionsstrategie CTC. Sie ermöglichen eine gezielt an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientierte Prävention im Stadtteil.

Im Wolfram- und Herrenbachviertel sind folgende Faktoren priorisiert worden:

Risikofaktoren

- Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum⁷
- Geschichte des Problemverhaltens in der Familie
- Lernrückstände beginnend in der Grundschule

Schutzfaktoren

- Interaktion mit prosozialen Peers
- Moralische Überzeugungen und klare Normen

Um die Gründe für die Auswahl nachvollziehbar zu machen und die Meinung der Expertinnen und Experten zu veranschaulichen, werden im Folgenden die Faktoren mit den dazugehörigen Zahlen aus der CTC-SchülerInnen- und Schülerbefragung dargelegt und wenn notwendig in Bezug zu anderen relevanten Daten und Perspektiven aus der Sozialforschung diskutiert.

⁷ Substanzkonsum wird im gesamten Stadtteilprofil und Aktionsplan gleichgesetzt mit problematischem Umgang mit Alkohol und Drogen (CTC-Handbuch, S. 28).

3.2.1 Risikofaktor „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“

Aus der CTC-Befragung geht hervor, dass 37 %⁸ der befragten Schülerinnen und Schüler in Augsburg eine „Zustimmende Haltung zu antisozialem Verhalten“ aufweisen. Im Wolfram- und Herrenbachviertel sind es

mit 60 % der befragten Kinder und Jugendlichen 22 % mehr, die diese Haltung vertreten. Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass Kinder und Jugendliche bereits in jungen Jahren unverhältnismäßig stark Gewalt ausüben, beziehungsweise mit Gewalt konfrontiert werden. Die zustimmende Haltung zu antisozialem Verhalten unterstreicht die Notwendigkeit, durch Prävention langfristig eine Haltungsänderung zu bewirken, damit Kinder in ein

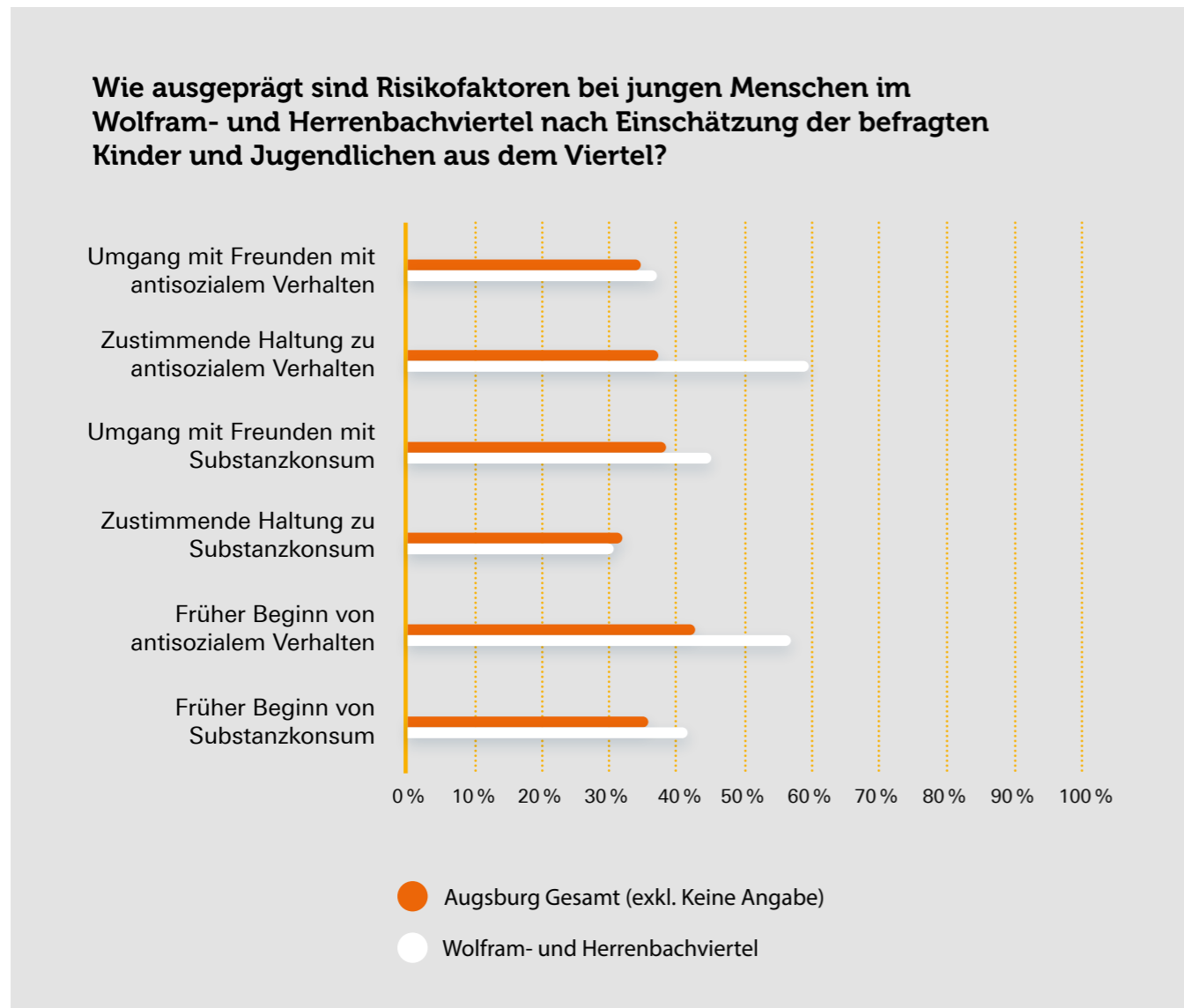


Abbildung 3: Darstellung der Ergebnisse der CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung zur Ausprägung der Risikofaktoren.

⁸ Alle Prozentzahlen werden im Sinne einer übersichtlichen Darstellung von 0,5 % an auf- beziehungsweise unter 0,5 % an abgerundet auf die erste Vorkommastelle.

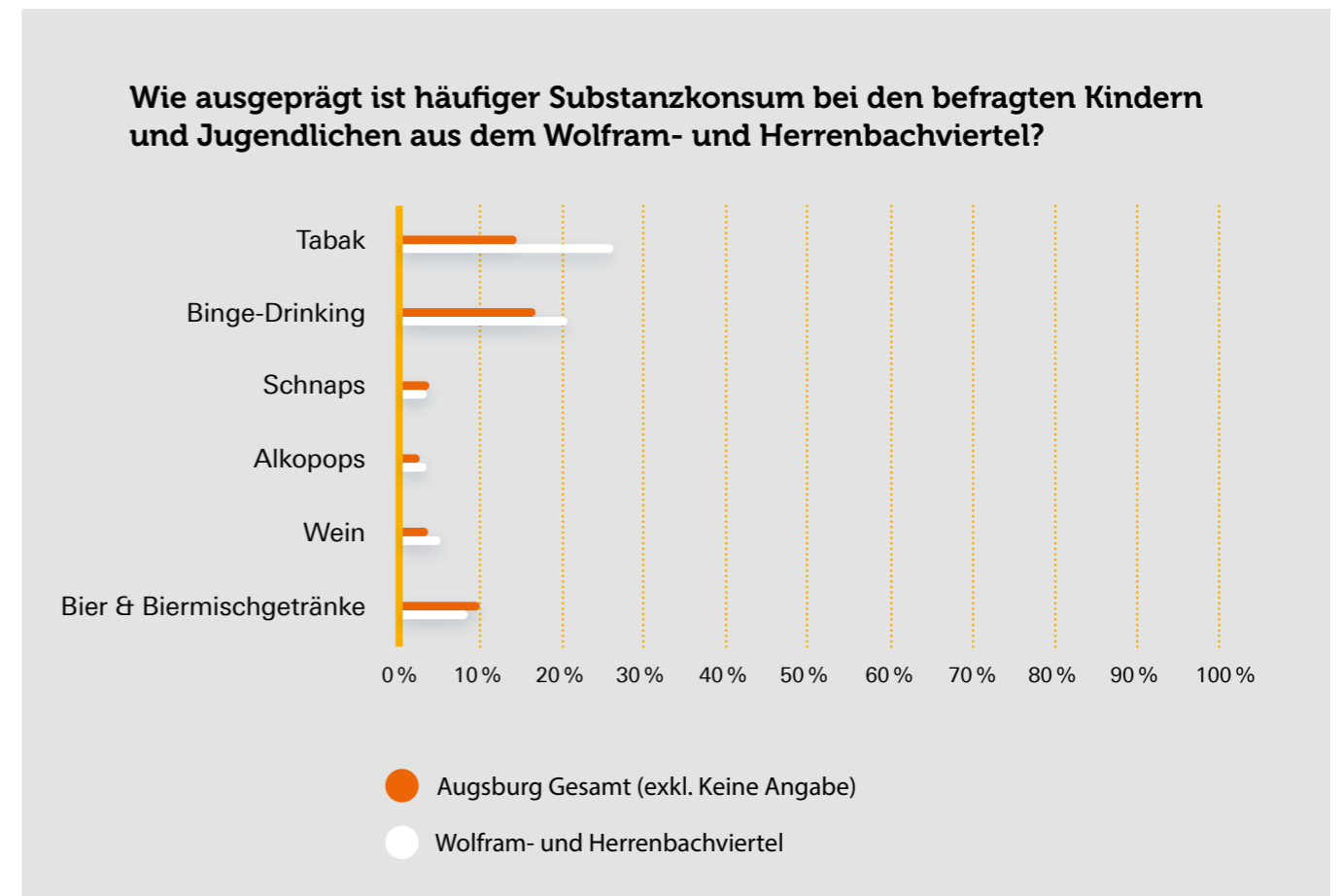


Abbildung 4: Ergebnisse der CTC- Befragung im Wolfram- und Herrenbachviertel des Problemverhaltens „Substanzkonsum“.

Umfeld aus Freundinnen und Freunden hineinwachsen, wo kriminelles Verhalten grundsätzlich abgelehnt wird.⁹

Auch heben die gemessenen Werte zum Umgang mit Alkohol und insbesondere Tabak¹⁰ hervor, dass im Wolfram- und Herrenbachviertel eine ungesunde Haltung der Kinder und Jugendlichen vorherrscht.

26 % der befragten Kinder und Jugendlichen gaben im Wolfram- und Herrenbachviertel an, häufig Tabak zu rauchen und bei 21% gehört das sogenannte Binge-Drinking, der übermäßige Konsum von Alkohol, zur Regel.

45% der jungen Befragten aus dem Wolfram- und Herrenbachviertel haben Umgang mit einem Freundeskreis, in dem geraucht, getrunken oder andere Drogen konsumiert werden. 39% der befragten Kinder und Jugendlichen geben an, in den letzten 12 Monaten selbst Tabak konsumiert zu haben.

Die lokale Expertise von Stadtteilakteurinnen und -akteuren sowie von Jugendlichen ist Grundlage für die Diskussion und Entscheidung über zu bearbeitende Risiko- und Schutzfaktoren im Wolfram- und Herrenbachviertel.

⁹ In diesem Zusammenhang erscheint es hilfreich, Bezüge zur Polizeilichen Kriminalitätsstatistik herzustellen. Leider liefert diese für die kleinräumige Betrachtung der Stadt zu geringe Fallzahlen, als dass hier allgemeine Aussagen über die Kinder und Jugendlichen im Wolfram- und Herrenbachviertel abgeleitet werden könnten.

¹⁰ Der Anteil rauchender Minderjähriger in Deutschland ist seit einigen Jahren stark rückläufig und lag 2018 bei gerade knapp 6 % der 12 bis 17-jährigen Jugendlichen (BZgA 2019). Im Vergleich zu diesen Zahlen und angesichts der vielfach erwiesenen Tatsache, dass Raucherinnen und Raucher wesentlich früher sterben als Nichtraucherinnen und Nichtraucher, bekommen die Ergebnisse im Wolfram- und Herrenbach (und ganz Augsburg) deutlichere Konturen. Auch Rauchen ist ein Indiz für einen vergleichsweise geringen sozioökonomischen Status (vgl. z.B. Spannagel 2017, S. 91).

Alle genannten Werte sowie die qualitativ wichtigen Erfahrungen der beteiligten Jugendlichen und der lokalen Expertinnen und Experten fließen in die Entscheidung des CTC-Stadtteilteams ein, die „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“ als **prioritären Risikofaktor** einzustufen.

Als gemeinsame Zielvorstellung wurde formuliert, bis zur übernächsten CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung (in voraussichtlich sieben Jahren) den Wert des Risikofaktors „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten“ von aktuell beinahe 60% dem städtischen Durchschnittswert von derzeit 37% anzunähern. Hinsichtlich der damit einhergehenden Problemverhaltensweisen wurden der starke Tabakkonsum und die Gewalt im Viertel

3.2.2 Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“

Die größte Abweichung vom städtischen Durchschnitt im Bereich Familie zeigte sich bei den Fragen zu den Erfahrungen mit nahestehenden Familienmitgliedern, die Umgang mit Drogen oder Alkohol- und/oder Drogenprobleme haben. Im Wolfram- und Herrenbachviertel bestätigen 29% der befragten Kinder und Jugendlichen solche Erfahrungen gemacht zu haben und liegen damit acht Prozentpunkte über dem städtischen Schnitt.

Während die Expertinnen und Experten des CTC-Stadtteilteams sich im Bereich Familie für die Faktoren „Konflikte in der Familie“ und „Probleme mit dem Familienmanagement“ aussprachen, sind diese Werte im städtischen Vergleich der Umfrage unauffällig. Statistisch am auffälligsten in dieser Kategorie ist der Faktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“. Dass dieser Faktor schließlich als einer der drei priorisierten Risikofaktoren gesetzt wurde, ist Ergebnis eines Entscheidungsprozesses des Stadtteilteams gemeinsam mit Vertreterinnen der befragten Schülerinnen und Schüler. Letztere bestätigten mit Nachdruck die deutlichen Ergebnisse der Befragung, woraufhin sich das gesamte CTC-Stadtteilteam den Erfahrungswerten und den statistischen Belegen in seiner Meinung anschloss und innerhalb eines letzten Auswahlverfahrens den Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“ priorisierte.

herausgegriffen. Beide Verhaltensweisen sollen stärker thematisiert werden, sodass sich sichtlich mehr Kinder und Jugendlichen aktiv gegen den Konsum von Tabak entscheiden und besser fähig werden, Konflikte auch frei von Gewalt lösen zu können. Als Indikator gelten hier die qualitativen Erfahrungen der Mitglieder des CTC-Stadtteilteams, die in ihrer täglichen Arbeit Zeuginnen und Zeugen der Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen im Viertel sind.

Mit welchen Mitteln diese Ziele erreicht werden sollen, wird im fünften Kapitel gesammelt betrachtet, nachdem die restlichen priorisierten Faktoren dargestellt wurden.

„Wir kommen an die Familien nicht ran. Die Angebote werden nicht angenommen.“
Stimme aus dem CTC-Stadtteilteam

Was bedeutet das für eine Stadt, wenn wiederkehrende Konflikte, Überforderung oder Desinteresse im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen in vielen Familien zum Alltag gehören? Was bedeutet es, wenn im Wolfram- und Herrenbachviertel fast jedes dritte Kind im engen Familienkreis den übermäßigen Konsum von Alkohol oder den Konsum von Drogen regelmäßig miterlebt?

Es bedeutet zum Beispiel, dass Kinder und Jugendliche im Wolfram- und Herrenbachviertel stärker gezwungen sind, innerhalb ihrer Familien und mit Peers moralische Vorstellungen und Haltungen zu diskutieren. Es bedeutet, dass Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Schulen, Kindergärten oder bei freien Trägern explizit das gesamte Umfeld eines Kindes oder Jugendlichen in ihre Arbeit einbeziehen müssen. Ein aus dem CTC-Stadtteilteam heraus formuliertes Ziel lautet deshalb: „Wir erreichen die Familien im Wolfram- und Herrenbachviertel nachhaltig.“

Wie ausgeprägt sind die Risikofaktoren im Bereich Familie bei den befragten Kindern und Jugendlichen aus dem Wolfram- und Herrenbachviertel?

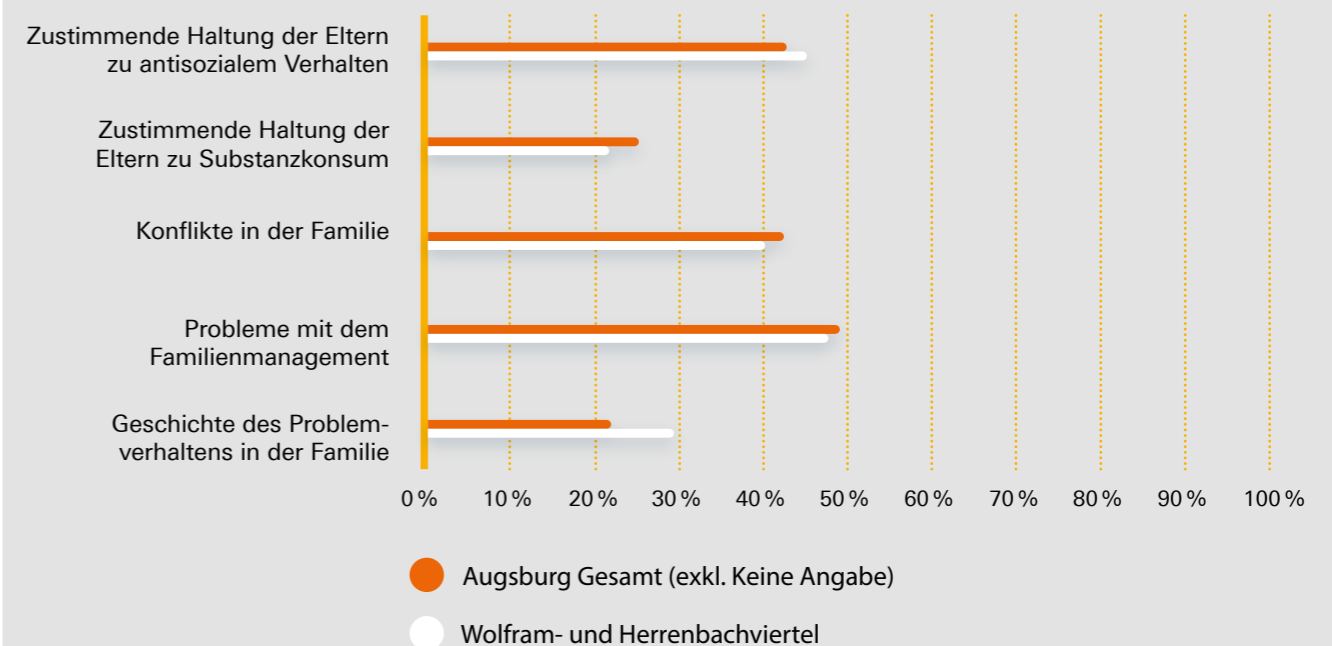


Abbildung 5: Darstellung der Ergebnisse der CTC-Befragung im Wolfram- und Herrenbachviertel der Risikofaktoren im Bereich Familie.

Als Schwierigkeit wurde benannt, diejenigen Familien zu identifizieren, bei denen Probleme mit dem Konsum von Alkohol- und Drogen vorhanden sind, um exakt hier den Kreislauf durchbrechen zu können, dass diese Probleme den eigenen Kindern vorgelebt und höchstwahrscheinlich weitergegeben werden. Deswegen sollen die Kinder und Jugendlichen so gestärkt werden, sodass diese sich der Gefahren von Alkohol und Drogen bewusst sind und Fähigkeiten sowie andere Strategien als Alkohol und Drogen zur Problemlösung entwickeln. Ob letztes Ziel erreicht wird, lässt sich bemessen im täglichen Umgang der Expertinnen und Experten des CTC-Stadtteilteams mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Viertel.

„Wo ist der Türöffner, um nachhaltig Eltern zu erreichen?“
Stimme aus dem CTC-Stadtteilteam

Als schwierigste Aufgabe wurde benannt, die Eltern bereits frühzeitig für die Themen des Risikofaktors „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“ zu sensibilisieren. Nur wenn das gelingt, wird es möglich sein, auch diesen Risikofaktor bis zur übernächsten Befragung der Schülerinnen und Schüler Augsburgs mindestens dem städtischen Durchschnitt anzupassen, wie es Ziel des CTC-Stadtteilteams im Wolfram- und Herrenbachviertel ist.

3.2.3 Risikofaktor „Lernrückstände beginnend in der Grundschule“

24% der Befragten im Wolfram- und Herrenbachviertel gaben an, im letzten Monat vom Unterricht ausgeschlossen worden zu sein, stadtweit waren es 13%. Die Schule mindestens einen Tag geschwänzt zu haben gaben 64% der befragten Kinder und Jugendlichen im Viertel und 59% in ganz Augsburg an. Diese problematischen Verhaltensweisen sind im Wolfram- und Herrenbachviertel Ausdruck dafür, dass 53% der befragten Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Einschätzung nach mit Lernrückständen zu kämpfen haben, 25 Prozentpunkte mehr als im städtischen Schnitt.

Diese Kinder und Jugendlichen entwickeln mit größerer Wahrscheinlichkeit Problemverhaltensweisen als andere Kinder und Jugendliche, die nicht mit Lernrückständen zu kämpfen haben.

Wichtig zu kennen im Austausch über den Risikofaktor Lernrückstände beginnend in der Grundschule sind neben den bereits genannten Daten zur sozioökonomischen Situation im Wolfram- und Herrenbachviertel, die konkreten Betreuungsquoten im Vorschul-, Kindergarten und Krippenalter. Denn, das wird ebenfalls im Bildungsbericht Augsburg 2020 ausführlich diskutiert (vgl. Stadt Augsburg 2020b, S. 19ff.), umso später Kinder eine Betreuungseinrichtung besuchen, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass diese mit beispielsweise sprachlichen Defiziten in die Grundschule starten¹¹. Das heißt, die Wahrscheinlichkeit für Lernrückstände, beginnend in der Grundschule, wächst. 2018 waren 13% der Kinder unter 3 Jahren im Wolfram- und Herrenbachviertel betreut und 20% im Schnitt in der Gesamtstadt. Die Betreuungsquote bei Kindern im Alter zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Einrichtung lag bei 64%¹² im Viertel und 86% in der gesamten Stadt (vgl. Stadt Augsburg 2020b, S. 177). Neben diesen Betreuungsschlüsseln sei außerdem auf eine weitere Diskussion im Bildungsbericht Augsburg 2020 verwiesen.

Dort werden wissenschaftliche Studien zum Zugang zur Kindertageseinrichtung thematisiert: Bei einer maximalen Auslastung der Betreuungseinrichtung, welche im

Wolfram- und Herrenbachviertel vorliegt (vgl. Stadt Augsburg 2020b, S. 84), ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass ein Kind, dessen sozioökonomischer Status niedrig ist oder dessen Mutter keinen hohen Bildungsabschluss hat, keinen Betreuungsplatz bekommen wird. Bereits vor Schule und Kindergarten bei der Vergabe der Plätze in Kindertagesstätten lässt sich also ein Anfang der Chancenungleichheit erkennen (vgl. Stadt Augsburg 2020b, S. 95–98).

Das CTC-Stadtteilteam hat als Ziel festgesetzt, den Risikofaktor innerhalb der nächsten circa sieben Jahre bis zur übernächsten CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung näher an den städtischen Durchschnitt anzulegen, also von aktuell 53% Richtung 29% zu verändern. Damit das gelingen kann, müssen Lücken in der Präventionslandschaft, welche im vierten Kapitel Thema sind, geschlossen werden.

Zudem sollen die Eltern und werdenden Eltern im Wolfram- und Herrenbachviertel in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden, sodass Kinder in der Grundschule und später optimale Unterstützung von zu Hause für ihren Bildungsweg erhalten und sich auf den Schulalltag konzentrieren können. Dazu gehört beispielsweise, dass Kinder ein gesundes Pausenbrot mit in die Schule bekommen, ausgeschlafen sind und kompetent von ihren Eltern bei zum Beispiel den Hausaufgaben oder anderen wichtigen schulischen Ereignissen unterstützt werden.

Für die Profilbildung des Wolfram- und Herrenbachviertels sind die hier zusammengetragenen Eindrücke zu den drei priorisierten Risikofaktoren die Basis für eine gemeinsame Herangehensweise, wenn es darum geht, konkrete präventive Maßnahmen zu ergreifen. Diese Basis ließe sich durch mehr Daten aus der Sozialforschung erweitern oder durch die Expertise des Stadtteilteams näher ausdifferenzieren. Um zum Ziel zu gelangen, sicheres, gesundes und friedliches Aufwachsen im Wolfram- und Herrenbachviertel noch besser möglich zu machen, ist es jedoch als nächstes wichtig, zu einer Auswahl konkreter, präventiver Maßnahmen zu gelangen, die exakt die hier erkannten Risikofaktoren bearbeiten.

Wie ausgeprägt sind die Risikofaktoren im Bereich Schule bei den befragten Kindern und Jugendlichen aus dem Wolfram- und Herrenbachviertel?

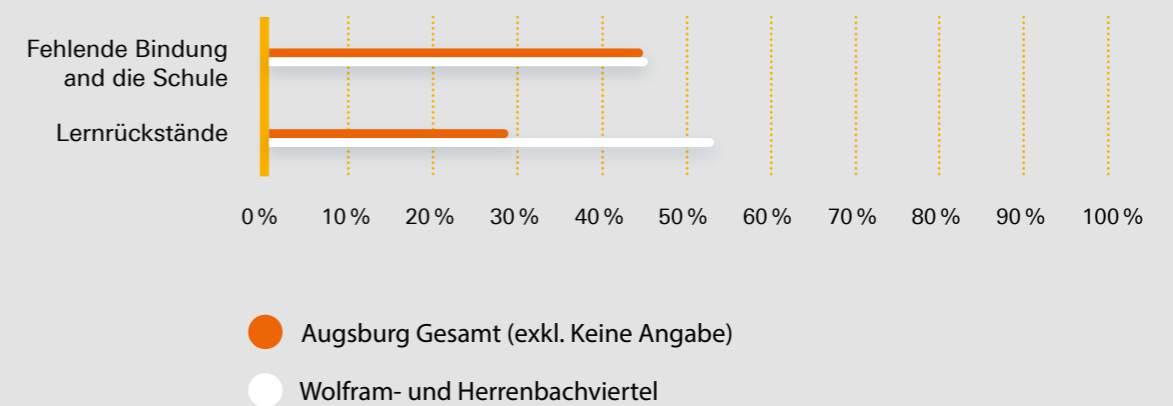


Abbildung 6: Darstellung der Ergebnisse der CTC-Befragung im Wolfram- und Herrenbachviertel der Risikofaktoren im Bereich Schule.

Zuvor wird die Diskussion der beiden priorisierten Schutzfaktoren – Interaktion mit prosozialen Peers und Moralische Überzeugungen und klare Normen – letzte Anhaltspunkte

liefern, welche Aspekte im Wolfram- und Herrenbachviertel insbesondere fokussiert werden müssen, um erfolgreiche präventive Arbeit leisten zu können.

3.2.4 Die Soziale Entwicklungsstrategie und die Schutzfaktoren: Interaktion mit prosozialen Peers und Moralische Überzeugungen und klare Normen

Dass die Schutzfaktoren komplementär zu den Risikofaktoren ausgewählt wurden bedeutet nicht, dass die Risiko- und Schutzfaktoren sich gegenseitig ausschließen. Trotz starker Schutzfaktoren können sich Problemverhaltensweisen und Risikofaktoren entwickeln.

Ein Kind mit ausgeprägten Schutzfaktoren wird sich eher gesund entwickeln, als ein Kind ohne besondere Schutzfaktoren. Die Zusammenhänge der Schutzfaktoren mit Risikofaktoren und Problemverhalten sind in der „Sozialen Entwicklungsstrategie“ ausgearbeitet.

Schutzfaktoren sind wichtig. [...] Indem Schutzfaktoren erhöht werden, können Stadtteile aktiv gestärkt werden. (CTC-Handbuch, S. 57) Schutzfaktoren zu stärken heißt, die Widerstandsfähigkeit der Kinder und Jugendliche gegenüber Risikofaktoren zu erhöhen.

Die Soziale Entwicklungsstrategie¹³ zeigt die Wirkung von Schutzfaktoren auf die Entwicklung von gesundem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Familie, Schule, Nachbarschaft und Peers-Gruppen sowie die individuellen Eigenschaften der Kinder und Jugendlichen.

¹¹ Schuleingangsuntersuchungen in Mülheim an der Ruhr belegen beispielsweise, je länger der Aufenthalt in der Kita, desto unauffälliger die Sprachentwicklung des Kindes (vgl. Gross et al. 2020, S. 66).

¹² Dem gegenüber steht ein Auslastungsgrad der Kindertagesstätten von 99,66% (vgl. Stadt Augsburg 2020b, S. 84).

¹³ Ausführlichere Informationen und eine grafische Darstellung zu der Sozialen Entwicklungsstrategie findet sich im Anhang auf S. 42

Wie ausgeprägt sind die Schutzfaktoren im Bereich Schule bei den befragten Kindern und Jugendlichen aus dem Wolfram- und Herrenbachviertel?

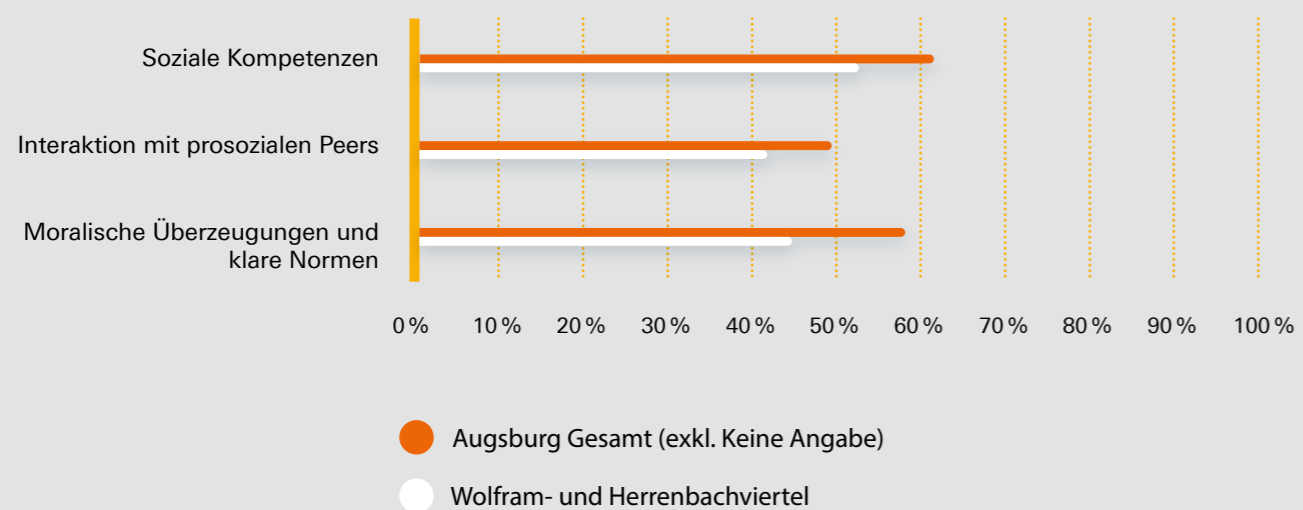


Abbildung 7: Darstellung der Ergebnisse der CTC-Befragung im Wolfram- und Herrenbachviertel der Risikofaktoren im Bereich Schule.

Konkret beschreibt der priorisierte Schutzfaktor „Interaktion mit prosozialen Peers“ das Ausmaß an Schutz, das von Freundschaften mit Jugendlichen ausgeht, die sich an sozialen Aktivitäten beteiligen oder gerne zur Schule gehen. Im städtischen Vergleich besonders schwach ausgeprägt ist neben diesem insbesondere der priorisierte Faktor „Moralische Überzeugungen und klare Normen“, der bemisst, inwieweit Kinder und Jugendliche „richtig“ von „falsch“ unterscheiden können.

Neben diesen beiden schwach ausgeprägten Schutzfaktoren ist lediglich der Faktor „Soziale Kompetenzen“ weniger ausgeprägt als der stadtweite Durchschnittswert.

Alle anderen Schutzfaktoren insbesondere in den Bereichen Familie, Schule und Nachbarschaft sind im Wolfram- und Herrenbach entweder gleich oder leicht bis hin zu sehr stark über dem städtischen Durchschnitt.

Gelingt es, auch im Bereich der Peers der Kinder und Jugendlichen, gesunde Überzeugungen und klare Normen sowie einen sich gegenseitig positiv befördernden und anerkennenden Umgang zu etablieren, sind die Chancen besonders hoch, dass Kinder und Jugendliche künftig nur noch sehr wenige Problemverhaltensweisen entwickeln und aufgrund starker Schutzfaktoren resistenter gegen den Einfluss von Risikofaktoren werden.

Im Wolfram- und Herrenbachviertel ist das Ziel, dass einzelne Kinder und Jugendliche, die die Gruppendynamik innerhalb ihres Freundeskreises zumeist negativ beeinflussen, weniger stark zur Geltung kommen. Indizien für das Gelingen wären zum Beispiel eine steigende Anzahl von Kinder und Jugendlichen, die konsequent Angebote am Nachmittag außerhalb der Schulzeit wahrnehmen und dort, unabhängig der in ihren Freundeskreisen negativ vorherrschenden Vorstellungen von richtig und falsch, engagiert und aktiv neue Verhaltensweisen vorleben. Ein weiteres Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche aus belasteten Umfeldern sich stärker an den vorgelebten Normen und

Werten der Schulen orientieren. Insgesamt sollen sich auch diese beiden Schutzfaktoren bis hin zur übernächsten Schülerinnen- und Schülerbefragung stärker dem städtischen Durchschnitt annähern.

Welche Maßnahmen im Wolfram- und Herrenbach sind hilfreich, um diese fokussierte Zielsetzung des CTC-Stadtteilteams im Umgang mit den priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren zu unterstützen?

Welche Lücken gilt es zu schließen, um die selbstgewählten Ziele innerhalb der nächsten Jahre erreichen zu können? Diese Fragen zu den Lücken innerhalb der Präventionslandschaft im Wolfram- und Herrenbachviertel einerseits und den Stärken andererseits, werden im nächsten Kapitel beantwortet. Dabei wird es vor allem darum gehen, den Blick zu schärfen für Maßnahmen, die in der aktuellen und hier beschriebenen Situation der Kinder und Jugendlichen im Wolfram- und Herrenbach nachgewiesenermaßen besonders effektiv sind.

4 Was wir schon tun: Analyse vorhandener Präventionslandschaft im Wolfram- und Herrenbachviertel

Die kommunale Präventionsstrategie CTC wird wesentlich von vier Elementen getragen, von denen bisher drei behandelt wurden: Erstens die durch wissenschaftliche Längsschnittstudien belegten Risikofaktoren, zweitens die Schutzfaktoren basierend auf der sozialen Entwicklungsstrategie und drittens der integrierte Handlungsansatz. Darüber hinaus ist die Strategie auf die enge Zusammenarbeit der zentralen Akteurinnen und Akteure (Schule, Kindergarten, Polizei etc.) ausgerichtet an gemeinsamen Zielen und Herausforderungen angewiesen. Der Einsatz erfolgsversprechender und effektiver Programme sind notwendig, um erwünschte Wirkungen zu erzielen.

CTC zielt auf Präventionsprogramme ab, die das Entstehen von Problemverhalten reduzieren (CTC-Handbuch, s.o.).

Präventionsprogramme können grundsätzlich auf eine universelle, indizierte oder selektive Prävention ausgerichtet sein. Das heißt, sie sind universell (an alle gerichtet), selektiv (Gruppen mit erhöhtem Risiko) oder indiziert (Gruppen/ Individuum mit ersten Anzeichen von Problemverhalten).

Im Rahmen der CTC-Strategie werden universell und indizierte Programme zur Umsetzung empfohlen, da dies dem Grundsatz von CTC entspricht, Problemverhalten möglichst frühzeitig durch Bearbeitung der Risiko- und Schutzfaktoren vorzubeugen (Landespräventionsrat Niedersachsen 2011, S. 2).

Wichtig ist die Unterscheidung unterschiedlicher Präventionsmaßnahmen:

- Präventionsprogramme, die von Akteurinnen und Akteuren selbst auf Gebietsebene durchgeführt werden (z. B. suchtpreventives Angebot in der Schule);
- Projekten, die nur einmalig und in einem begrenzten Zeitraum durchgeführt werden (z. B. Gesundheitstage)
- und präventiven Aktivitäten (wie z. B. offene Angebote der Jugendarbeit) unterschieden.

Projekte und Aktivitäten können eine starke präventive Wirkung aufweisen, jedoch ist ihre Ausprägung oft zu variabel, um verlässliche Aussagen über Qualität und Effektivität zu treffen.



Abbildung 8: Bildliche Darstellung der Präventionspyramide

Mit Hilfe der Stärkenanalyse sollen im Rahmen der CTC-Strategie diejenigen Programme im Stadtteil sichtbar gemacht werden, die bereits eingesetzt werden, um die soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen vor Ort zu unterstützen. Im Fokus stehen dabei die Programme, welche die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren bearbeiten. Nach dieser Bestandaufnahme erfolgt die Prüfung der Programme unter Berücksichtigung der CTC-Qualitätsprinzipien, das heißt die präventive Wirkung der Programme selbst wird überprüft (vgl. CTC-Handbuch, S. 59 ff.).

Die CTC-Stärkenanalyse ist eine Methode, mit der Informationen über Programme und Aktivitäten gesammelt werden, die innerhalb eines Gebietes angeboten werden, um diese anschließend auf ihre Präventionswirkung hin zu analysieren (CTC-Handbuch, S. 59).

Im Rahmen der Stärkenanalyse benennt das CTC-Stadtteilteam Präventionsprogramme und -aktivitäten, die aktuell im Wolfram- und Herrenbachviertel durchgeführt werden. Die Ergebnisse fließen in eine Bestandsanalyse der Präventionslandschaft im Viertel ein, die durch Befragung der Präventionsanbieterinnen und -anbieter und Beratung mit der CTC-Fachgruppe ergänzt werden. Die Bestandsanalyse enthält zudem alle Informationen, die notwendig sind, um

eine Einschätzung über die Wirkungsweise der Programme im Sinne der CTC-Präventionsprinzipien vorzunehmen. Das Stadtteilteam trifft mit Hilfe dieser Analyse Aussagen darüber, in welcher Form im Bereich der Prävention nachgesteuert werden muss, indem es Lücken identifiziert und Entwicklungsbedarfe benennt. Das Ergebnis der Stärkenanalyse bildet die Grundlage für den CTC-Aktionsplan.

Der Aktionsplan beschreibt die Ergebnisse, die das CTC-Stadtteilteam in der Zukunft mit dem Einsatz verschiedener Präventionsprogramme erzielen will. [...] Er baut auf dem CTC-Stadtteilprofil auf, indem die Ergebnisse der Risiko- und der Stärkenanalyse beschrieben werden.

Im CTC-Aktionsplan wird festgelegt, wie in den Folgejahren Präventionsmaßnahmen umgesetzt werden sollen um die vorrangigen Risikofaktoren in dem Gebiet zu reduzieren und die Schutzfaktoren zu verstärken (CTC-Handbuch, S. 67f.).

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Bestandsanalyse aufgezeigt und um die Einschätzungen aus dem CTC-Stadtteilteam ergänzt, welche Stärken und welche Lücken in der Präventionslandschaft im Wolfram- und Herrenbach vorhanden sind.

Risikofaktor „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“ (Bereich Peers)

Stärken

Es gibt acht aktive Präventionsprogramme im Wolfram- und Herrenbachviertel, die den Risikofaktor „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“ vorrangig bearbeiten.

Lücken

Keine Programme außerhalb des Bereichs Schule und für Kinder vor der ersten Klasse.

Reichweite / Qualität

- „eigenständig werden“ – Stufe 2 (Grüne Liste Prävention) erreicht 5. und 6. Klasse der MS Herrenbach
- Klasse 2000 – Stufe 3 (Grüne Liste Prävention) – einmalige Umsetzung
- HEROES wird in der MS Herrenbach in der 8. Klasse durchgeführt
- Bei den anderen Programmen ist keine Evaluation vorhanden
- Weitere vorhandene Programme Bounce Young, HEROES, Augsburgs Medienscouts, Prävention im Team, SchiNe – Wir schützen uns vor Schmutz im Netz, Streitschlichter, Klasse 2000 (einmalig)

Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“ (Bereich Familie)

Stärken

Es gibt vier Programme im Wolfram- und Herrenbachviertel, die den Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“ vorrangig bearbeiten.

Lücken

Nur eins der aktiven Programme bearbeitet den Risikofaktor nachweislich im Sinne der CTC-Kriterien.

Reichweite / Qualität

- Stadtteilmütter orientieren sich an Rucksack Kita und Griffbereit der Grünen Liste, erreichen aber maximal 50 Familie
- Kein Programm ist gemäß CTC-Kriterien und/oder auf umfassende Wirksamkeit hinsichtlich von Risiko- und Schutzfaktoren evaluiert

Risikofaktor „Lernrückstände beginnend in der Grundschule“ (Bereich Schule)

Stärken

Es gibt drei Programme im Wolfram- und Herrenbachviertel, die den Risikofaktor „Lernrückstände beginnend in der Grundschule“ bearbeiten.

Lücken

Zu wenig Angebote für Eltern von Kindern und Kinder zwischen 0 bis 6 Jahren.

Reichweite / Qualität

- Die vorhandenen Angebote erreichen nur wenige Familien
- Kein Programm ist evaluiert und/ oder auf umfassende Wirksamkeit hinsichtlich von Risiko- und Schutzfaktoren evaluiert

Schutzfaktor „Moralische Überzeugungen und klare Normen“ (Bereich Peers)

Stärken

Zwölf Programme im Wolfram- und Herrenbachviertel, bearbeiten vorrangig den Schutzfaktor „Moralische Überzeugung und klare Normen“.

Lücken

Die Präventionsprogramme finden fast ausschließlich im Bereich Schule statt.

Reichweite / Qualität

- Mit „eigenständig werden“ gibt es ein Programm, dessen Wirksamkeit laut Grüner Liste Prävention als wahrscheinlich gilt; es wird in der Mittelschule in der 5. und 6. Klassenstufe umgesetzt
- Trotz des hohen Engagements zur Bearbeitung des Faktors sind zu wenige Programme nach CTC-Kriterien evaluiert und/ oder auf umfassende Wirksamkeit hinsichtlich von Risiko- und Schutzfaktoren evaluiert

Schutzfaktor „Interaktionen mit prosozialen Peers“ (Bereich Peers)

Stärken

Es gibt vier Programme im Wolfram- und Herrenbachviertel, die den Schutzfaktor „Interaktion mit prosozialen Peers“ vorrangig bearbeiten.

Lücke

Wenige Kinder und Jugendliche werden außerhalb der Schule erreicht (keine konkreten Angaben möglich)

Reichweite / Qualität

- Das Programm „SchiNe-Wir schützen uns vor Schmutz im Netz“ erreicht die gesamte 4. Jahrgangsstufe
- Keines der aktiven Programme ist nach CTC-Kriterien evaluiert und/oder auf umfassende Wirksamkeit hinsichtlich von Risiko- und Schutzfaktoren evaluiert

In der tatsächlichen Wirkungsweise der Präventionsprogramme in Bezug auf die skizzierten Risiko- und Schutzfaktoren können Abweichungen auftreten, weil es sich um in Augsburg getroffene Einschätzungen der Präventionsanbieterinnen und -anbieter handelt und keine evidenzbasierten Studien, welche die Programme den Faktoren zuordnen würden. Dies gilt selbstverständlich nicht für diejenigen Präventionsprogramme, die bereits auf der Grünen Liste Prävention stehen und im Viertel angewandt werden (siehe auch S. 26).

Die Grüne Liste Prävention bietet auf der Basis nachvollziehbarer Kriterien einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze in den Bereichen Familie, Schule, Kinder/Jugendliche und Nachbarschaft, welche bezüglich des Nachweises ihrer Wirksamkeit eingeteilt sind (Webseite Grüne Liste Prävention, Stand 2021) ¹⁴.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Präventionslandschaft im Wolfram- und Herrenbachviertel hinsichtlich der priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren während der Schwangerschaft und im Elementarbereich bis zur Einschulung nur mit sehr wenigen Programmen ausgestattet ist. Insbesondere dann, wenn es um Programme mit hoher Reichweite und Wirksamkeit geht ist die Lücke eklatant. Erst ab der Grundschule werden systematisch Programme

für die priorisierten Faktoren eingesetzt. Herausfordernd ist zudem, dass nur selten die Bereiche Familie, Peers oder Nachbarschaft einbezogen werden. Insbesondere im Bereich Familie fehlt es an reichweitenstarken Programmen, die Eltern gezielt unterstützen. Eine bedarfsgerechten Erziehungskompetenz von Eltern und anderen Erziehungsberechtigten ist zentral, um den Risikofaktoren Lernrückstände beginnend in der Grundschule und Geschichte des Problemverhaltens in der Familie zu bearbeiten.

Deutlich wird ebenso, wie wenige der vorhandenen Programme tatsächlich hinsichtlich ihrer Wirkungsweise überprüft sind. Der Anteil liegt bei circa 10% der Programme, die auf der Grünen Liste Prävention zu finden sind und damit (in Ansätzen) über eine Wirksamkeitsanalyse verfügen.

Für die skizzierten Herausforderungen gibt CTC wichtige Impulse, um die vorhandenen Programme besser und zielgenauer auszurichten und/oder neue Programme einzusetzen, um die Präventionslandschaft hinsichtlich ihrer Wirkung zu stärken. Der Aktionsplan formuliert auf Basis der Erkenntnisse der Stärkenanalyse wie Prävention im Wolfram- und Herrenbachviertel im nächsten Schritt planvoll im Sinne von bedarfsgerecht und wirksam in den nächsten Jahren umgesetzt werden wird.

5 Gemeinsam Prävention gestalten: Der CTC-Aktionsplan

Die Entscheidungen des Stadtteilteams im Rahmen des CTC-Aktionsplans Wolfram- und Herrenbachviertel begründen sich auf den im Stadtteilprofil formulierten Zielen. Im Mittelpunkt steht die Frage: Welche Veränderungen in der Präventionslandschaft sind notwendig, um die Ziele zu erreichen? Die vom CTC-Stadtteilteam entwickelte **Vision** für die Prävention im Viertel stellt hierfür den Ausgangspunkt dar: **„Das Wolfram- und Herrenbachviertel ist ein sicheres und friedliches Zuhause für Familien. Die Kinder und Jugendliche werden zu starken und selbstsicheren Erwachsenen und sind fähige Teilhabende in einem kooperativen Miteinander. Für Familien gibt es alle Möglichkeiten die eigenen Resilienzen zu stärken.“**

Die Beurteilung der bestehenden Präventionslandschaft im Viertel erfolgte unter Zuhilfenahme der CTC-Präventionsprinzipien:

1. Die Angebote sind darauf fokussiert die priorisierten Risikofaktoren zu begrenzen und die Schutzfaktoren zu stärken.
2. Die Angebote setzen zum passenden Zeitpunkt bei der Zielgruppe ein, bevor das problematische Verhalten auftritt oder sich stabilisiert.
3. Die vorgesehenen Zielgruppen der Programme werden erreicht, sprachliche, ökonomische oder andere Barrieren werden berücksichtigt.
4. Die Programme wirken in den verschiedenen Lebensbereichen Familie, Kinder- und Jugendliche, Nachbarschaft und Schule (CTC-Handbuch, S. 60ff.).

Die Grafik fasst die Prozessschritte der Erstellung eines CTC-Aktionsplans zusammen:



Der CTC-Aktionsplan benennt auf Grundlage der priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren Präventionsangebote, die zur Stärkung der Prävention im Stadtteil eingesetzt werden und definiert, wie diese evaluiert werden (vgl. CTC-Handbuch, S. 69).

Abbildung 9
Prozessschritte der Erstellung eines CTC-Aktionsplans

¹⁴ vgl. Kapitel 3.2, ab S.12.

Die auf die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren bezogenen Ziele des Aktionsplans sind im Stadtteilprofil ausführlich dargelegt (siehe Kapitel 3.2, S. 14ff.). Daher wird an dieser Stelle ausschließlich einer zusammenfassenden Darstellung vorgenommen und anschließend die zu implementierenden Maßnahmen benannt.

Der Risikofaktor „Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem Verhalten und Substanzkonsum“

(siehe Kapitel 3.2.1, S. 14) soll sich bis zur CTC-Befragung (in voraussichtlich vier Jahren) dem städtischen Durchschnittswert von 37 % annähern, aktuell¹⁵ liegt der Wert im Wolfram- und Herrenbach bei 60%. Folgende Maßnahmen sollen den Faktor bearbeiten:

In der Grundschule Herrenbach wird das Programm eigenständig werden (Effektivität wahrscheinlich¹⁶, Grüne Liste Prävention) auf Anstoß des Stadtteilteams ab dem Schuljahr 2021/22 an der Grundschule Herrenbach in der zweiten Klassenstufe umgesetzt.

In der Mittelschule Herrenbach wird das Programm „Heroes“ (Effektivität theoretisch gut begründet¹⁷, Grüne Liste Prävention) wird ausgebaut indem es neben der 8. Klassenstufe, auch in der 9. Klassenstufe implementiert wird.

„Eigenständig werden“ und „Heroes“ stärken zudem den **Schutzfaktor „Moralische Überzeugungen und klare Normen“**. Die Pufferwirkung der Schutzfaktoren gegenüber der Ausbildung von Problemverhaltensweisen wird genauer im Anhang aus S. 37 dargestellt.

Der Risikofaktor „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“ bezogen auf Substanzkonsum nähert sich von 29% an den städtischen Mittelwert von 22% an (siehe Kapitel 3.2.2, S. 16). Die Kinder und Jugendlichen sind sich der Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum bewusst. Außerdem werden Eltern und Erziehungsberechtigte für die Gefahren von Alkohol und Drogen sensibilisiert. Folgende Maßnahmen sollen den Faktor bearbeiten:

Im Bereich Familie empfiehlt das Stadtteilteam daher die Entwicklung und Umsetzung eines Elternangebotes, das sich inhaltlich an dem Konzept von SAFE (Effektivität theoretisch gut begründet, Grüne Liste Prävention)¹⁸ orientiert. Dieses Angebot setzt bereits beginnend in der Schwangerschaft an, um die zentrale Lücke bezüglich der Erziehungskompetenz zu bearbeiten. Demnach soll das Programm im Wolfram- und Herrenbachviertel noch niederschwelliger auf die werdenden Eltern zugeschnitten zu sein und eine große Reichweite zu entfalten.

Der Risikofaktor „Lernrückstände beginnend in der Grundschule“ (siehe Kapitel 3.2.3, S. 17f.) wird von 53% in Richtung des städtischen Mittels bei 29% angenähert.

Die Stadtteilmütter sind mit den Konzepten Rucksack Kita (Effektivität theoretisch gut begründet, Grüne Liste Prävention¹⁹) und Griffbereit (auf der Schwelle²⁰, Grüne Liste Prävention) bereits im Wolfram- und Herrenbach im Bereich der Sprachförderung aktiv und sollen gestärkt werden um eine größere Anzahl der Familien im Wolfram- und Herrenbachviertel zu erreichen und somit die erzielte Wirkung zu multiplizieren.

Der Schutzfaktor „Interaktion mit prosozialen Peers“ wird von 50% auf den städtischen Durchschnitt von 52% gesteigert (siehe Kapitel 3.2.4, S. 19f). Einzelne Kinder und Jugendliche, die die Gruppendynamik innerhalb ihres Freundeskreises zumeist negativ beeinflussen, kommen weniger „zum Zug“ als bisher.

In der Mittelschule Herrenbach fördert das Programm Heroes diesen Schutzfaktor wie bereits oben beschrieben in der 8. und 9. Jahrgangsstufe. In dieser Entwicklungsphase gewinnen die Peers gegenüber den familiären Beziehungen an Stellenwert (Hurrelmann & Quenzel, 2016). Eine regelmäßige Durchführung des Programms sowie Ausweitung des Programms zielt darauf ab die die Anzahl der Kinder und Jugendlichen zu steigern, die von dem Programm profitieren und Peers unter anderem als positive Vorbilder zu erleben.

Auch der Schutzfaktor **„Moralische Überzeugungen und klare Normen“** wird von 45% in Richtung des gesamtstädtischen Mittelwerts von 58% gesteigert. Die Kinder und Jugendlichen aus einem belasteten Umfeld orientieren sich stärker an den vorgelebten Normen und Werten der Schule: Respekt, Akzeptanz, kooperatives Miteinander und Stärke im Sinne der eigenen Resilienz, Wissen und Fähigkeiten sowie Offenheit gegenüber Vielfalt.

Der Aktionsplan führt, zusätzlich zu den oben genannten Programmen (eigenständig werden und Heroes) Papilio (Effektivität nachgewiesen, Grüne Liste Prävention) in der

städtischen integrativen Kindertageseinrichtung Herrenbach ein. Das Programm ist ein effektives Programm für den Faktor „Moralische Überzeugungen und Normen“. Das Angebot erreicht alle Kinder des Kindergartens zwischen 3 und 6 Jahren und steigert somit in dieser Altersgruppe und im Kontext Familie die Anzahl der erreichten Personen.

Weitere Präventionsangebote, die bislang nicht in der Datenbank der Grünen Liste Prävention aufgeführt werden, jedoch viele Kinder und Jugendlichen erreichen, sollen durch Maßnahmen gestärkt werden. Das Stadtteilteam hat beschlossen folgende zwei Programme bezüglich ihrer Qualität zu stärken: SchiNe – Wir schützen uns vor Schmutz im Netz (Kriminalpolizeiliche Beratungsstellen des Polizeipräsidiums Schwaben Nord) und SuPra mini Suchtprävention Grundschule (Drogenhilfe SchwabengGmbH).

Die zusammenfassende Grafik stellt die aktuelle Präventionslandschaft bezüglich der priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren dar. Zudem stellt sie heraus, welche Präventionsangebote im Kontext des Aktionsplans gestärkt und/ oder weiterentwickelt werden. Die Darstellung arbeitet sich entlang der verschiedenen Lebensphasen von Kindern und Jugendlichen sowie der entsprechenden Institutionen. Mit dieser integrierten Handlungsweise von CTC gelingt es Präventionsangebote zu verketteten und dem Anspruch der effektiven Prävention „aus einem Guss“ gerecht zu werden.

¹⁵ Alle angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die Ergebnisse der ersten stadtweiten CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung in Augsburg in 2017, vgl. Stadtteilprofil S. 14ff

¹⁶ Bei der Prüfung von Präventionsangeboten nach CTC-Kriterien ist die Einstufung „Effektivität wahrscheinlich“ gleichbedeutend mit der zweithöchsten Qualitätsstufe bezüglich der wissenschaftlichen Evaluation des Angebots. Die Einstufung sagt aus, dass positive Ergebnisse starke Hinweise auf Wirksamkeit geben. Jedoch das Untersuchungsdesign zusätzliche Schritte oder weitere Ausführung benötigt für eine vollständige Beweiskraft.

¹⁷ Diese Einstufung in der Datenbank der Grünen Liste Prävention sagt aus, dass das Konzept des Angebotes bereits bestimmte Kriterien erfüllt, jedoch noch keine Studien die Wirksamkeit in der praktischen Umsetzung nachgewiesen haben.

¹⁸ Diese Einstufung in der Datenbank der Grünen Liste Prävention sagt aus, dass das Konzept des Angebotes bereits bestimmte Kriterien erfüllt, jedoch noch keine Studien die Wirksamkeit in der praktischen Umsetzung nachgewiesen haben.

¹⁹ Siehe Fußnoten 17

²⁰ Siehe Fußnoten auf Seite 27

5.1 CTC-Aktionsplan Wolfram- und Herrenbachviertel – Auf einen Blick

Ausgangspunkt ist die vom Stadtteilteam entwickelte Vision:

Das Wolfram- und Herrenbachviertel ist ein sicheres und friedliches Zuhause für Familien. Die Kinder und Jugendlichen werden zu starken und selbstsicheren Erwachsenen und sind fähige Teilhabende in einem kooperativen Miteinander. Für Familien gibt es alle Möglichkeiten die eigenen Resilienzen zu stärken.

Priorisierte Risikofaktoren

1. Zustimmung der Peers zu antisozialen Verhalten und Substanzkonsum
2. Lernrückstände beginnend in der Grundschule
3. Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Priorisierte Schutzfaktoren

4. Interaktion mit prosozialen Peers
5. Moralische Überzeugungen und klare Normen

Reichweite

- Programme der Grünen Liste Prävention
- Angelehnt an Programme der grünen Liste
- Programme mit hoher Reichweite, die durch Qualitätsentwicklung gestärkt werden



5.2 Implementierung des CTC-Aktionsplans Wolfram- und Herrenbachviertel

Ab Herbst 2021 beginnt schrittweise die Umsetzung des Aktionsplans. Das CTC-Stadtteilteam verantwortet, begleitet durch das Büro für Kommunale Prävention, die Umsetzung der Maßnahmen. In regelmäßigen Treffen werden die Entwicklungen und Maßnahmenumsetzung reflektiert und gegebenenfalls nachgesteuert. Dabei stehen der Austausch von Erfahrungen über Wirkungen bei der Zielgruppe, neu wahrgenommene oder veränderte Bedarfe sowie gegenseitige Unterstützung im Fokus. Gemeinsam wird zudem eine Prozessevaluation durchgeführt, welche die Reichweite in Form von Teilnahme und Feedback von Teilnehmenden für die verschiedenen Präventionsangebote untersucht. Das CTC-Stadtteilteam hat zudem die Möglichkeit neue Maßnahmen vorzuschlagen, um die formulierten Ziele weiter zu verfolgen.

Nach der nächsten CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung in ungefähr drei bis vier Jahren erfolgt die Evaluation des Aktionsplans. Das CTC-Stadtteilteam begleitet sowohl die Einführung der Maßnahmen als auch die anschließende Evaluation.

Weitere Angebote, die aktuell unabhängig vom Aktionsplan umgesetzt werden:

- (werdende) Familien: KoKi (3), Tschamp (3,2,4), Familienpatinnen, -paten (3)
- den Bereich Kindergarten/ Kita: Sprach-Kita (2), Jolinchen Kids (3)
- den Bereich Schule: Streitschlichterinnen, -schlichter (1,4,5), KESCH (5), Medienscouts (1,5), Lesepatinnen, -paten (2), Bounce young (1,5), PiT-Prävention im Team (1,4,5), MEGA (5)

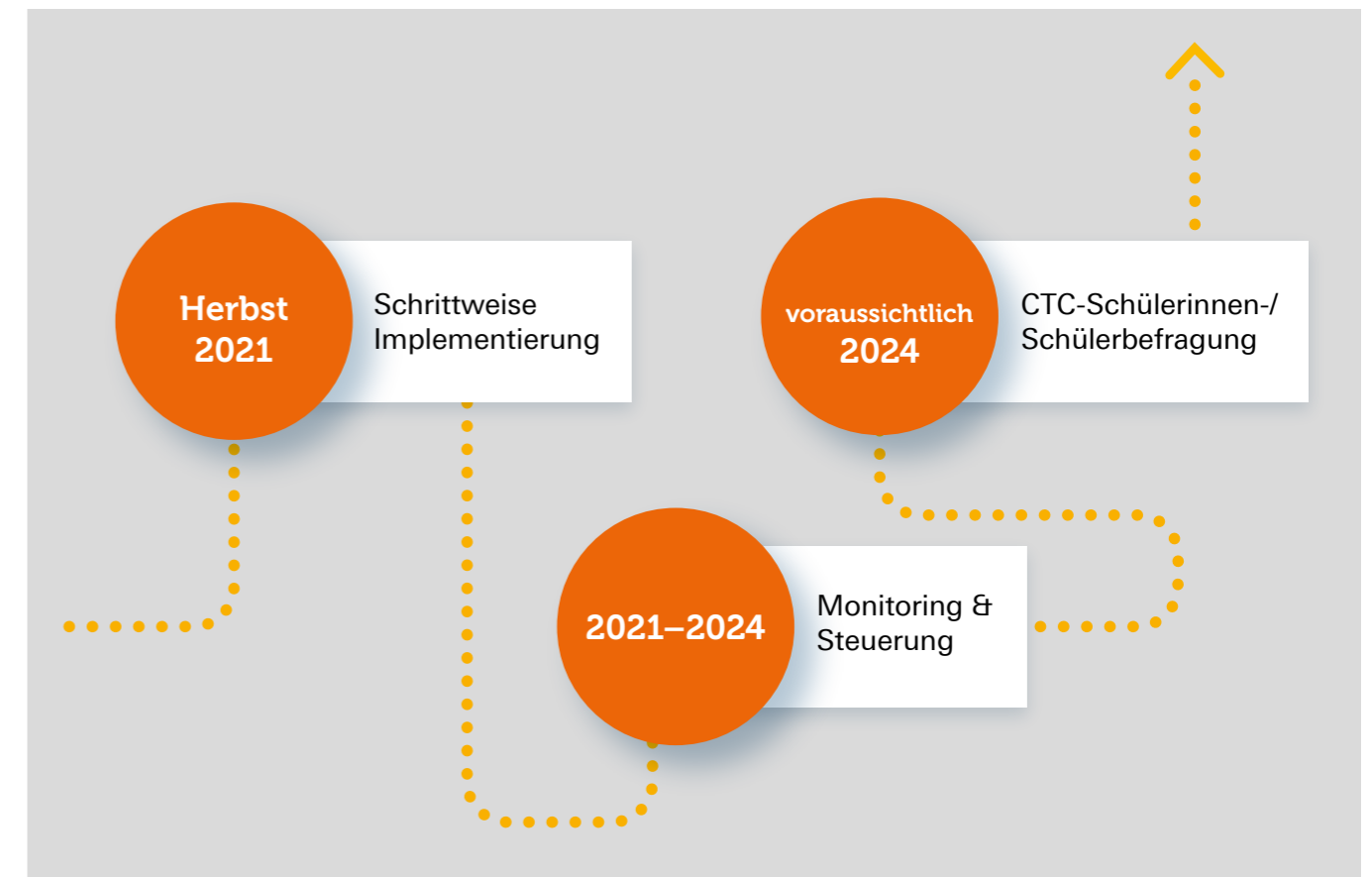


Abbildung 10 (linke Seite): Übersichtsdarstellung der Maßnahmen im Rahmen des CTC-Aktionsplans im Wolfram- und Herrenbachviertel und
Abbildung 11: Zeitliche Skizze der nächsten Schritte in der Umsetzung von CTC im Wolfram- und Herrenbachviertel.

6 CTC geht an den Start: Ein Ausblick

Communities That Care (CTC) wird im Wolfram- und Herrenbachviertel das erste Mal in einem Augsburger Stadtviertel angewendet, um die lokale Präventionsarbeit zu stärken. Der CTC-Aktionsplan für das Wolfram- und Herrenbachviertel markiert einen wichtigen Meilenstein für die gesamtstädtische Umsetzung von CTC in Augsburg.

Bei der Erstellung des CTC-Aktionsplans wurde wiederholt deutlich, wie herausfordernd es ist, trotz gemeinsamer Ziele, die passenden Maßnahmen auszuwählen, um die vorhandenen Ressourcen effektiv einzusetzen. Das CTC-Stadtteam hat gezeigt, dass gemeinsames Präventionsverständnis und -handeln einen Prozess braucht, um gemeinsame Verantwortung für Prävention zu generieren. Motivation und Rückhalt für einen langfristigen Wandel in der lokalen Präventionslandschaft sind nur auf dieser Basis lokaler Verantwortungsübernahme möglich. Die Gestaltungskraft der lokalen Akteurinnen und Akteure, die im CTC-Stadtteam mitwirken, wird durch die gemeinsam formulierten Ziele und abgestimmte Maßnahmen gestärkt. Eine Präventionsstrategie, die von lokalen Akteurinnen und Akteure getragen wird und evidenzbasiert priorisierte Risiko- und Schutzfaktoren bearbeitet, setzt neue Impulse für die Präventionslandschaft von morgen!

Die Umsetzung der Maßnahmen des Aktionsplans im Wolfram- und Herrenbachviertel sind ein wichtiger Prozess für die zukünftige Präventionsarbeit in der Stadt Augsburg. Denn in den USA, wo Communities That Care (CTC) bereits seit den 90er Jahren in zahlreichen „communities“ erfolgreich implementiert und etabliert ist, hat sich gezeigt, dass für jeden eingesetzten Dollar ein „return on investment“ (positives Kosten-Nutzen-Verhältnis) von mehr als 5 Dollar zu erwarten ist. Auch in Deutschland und somit auch in Augsburg wird die Wahrscheinlichkeit als hoch eingeschätzt, dass bei erfolgreicher Umsetzung von CTC für jeden eingesetzten Euro beispielsweise Gesundheits-

und/oder Justizkosten entsprechend geringer ausfallen oder mehr Steuereinnahmen zurückfließen, da z. B. die Schülerinnen und Schüler nach einem besseren Schulabschluss ein höheres Einkommen erzielen. Die abschließende Beweiskette wird noch zu führen sein. Daher wirkt Augsburg unter anderem im Bundesforschungsvorhaben zur Effektivität von CTC mit. Messbare Prävention, die ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis erzeugt lässt sich deutlich besser in kommunalen Entscheidungsprozessen vorantreiben.

Im Wolfram- und Herrenbachviertel ist es gelungen kontinuierlich mit den Akteurinnen und Akteuren Prävention vor Ort neu zu denken – gemeinschaftlich getragen und an Wirkung orientiert. Diese engagierte Arbeit verspricht richtungsweisend zu sein für die zukünftige Augsburger Präventionslandschaft! Es braucht Mut und Innovationswillen, wenn die Stadt Augsburg diese Erkenntnisse zukünftig schrittweise in immer mehr Vierteln über das Stadtgebiet „ausrollen“ möchte. Doch wenn es gelingt, werden Kinder und Jugendliche in Augsburg zukünftig vielversprechende Bedingungen haben, um zu starken und selbstbewussten Erwachsenen zu werden. Die Lebensqualität und Sicherheit Augsburgs werden maßgeblich davon profitieren!

7 Literaturverzeichnis

BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2019: Info-Blatt „Rauchverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland“, online unter https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/PDF/pressemitteilungen/daten_und_fakten/Info-Blatt_12_September_2019.pdf (zuletzt abgerufen am 26.10.2020).

Groos, Thomas; Trappmann, Carolin; Kersting, Volker; Jehlens, Nora 2020: Die Illusion der Chancengleichheit. Ausgewählte Ergebnisse der kommunalen Wirkungsforschung mit Mikrodaten. Schriftenreihe Arbeitspapiere wissenschaftlicher Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“, Gütersloh.

Groos, Thomas; Jehlens, Nora 2015: Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung, in: Bertelsmann Stiftung und Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (Hrsg.): Schriftenreihe Arbeitspapiere wissenschaftlicher Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“, Gütersloh.

Hurrelmann, Klaus und Gudrun Quenzel, 2016. Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. 13., überarbeitete Auflage. Weinheim, München: Beltz Juventa.

ISEK-Planungsgruppe 504 & Planwerkstatt Karlstetter 2009: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Textilviertel und Herrenbach Augsburg. (Übersicht: <https://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/stadtplanung/stadtumbau-textilviertel-herrenbach/entwicklungskonzept>)

Landespräventionsrat Niedersachsen (Hrsg.) 2013: Das CTC-Handbuch. Arbeiten mit Communities That Care, Hannover.

Landespräventionsrat Niedersachsen (Hrsg.) 2011: Grüne Liste Prävention. Auswahl- und Bewertungskriterien für die CTC Programm-Datenbank, online unter https://www.gruene-liste-praevention.de/communities-that-care/Media/Grne_Liste_Bewertungskriterien.pdf

Richter-Kornweitz, Antje; Kruse, Christina. (13.01.2020). „Gesundheitsförderung im Kindesalter“. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden, online unter <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsfoerderung-im-kindesalter/> (zuletzt aufgerufen 13.07.2021)

Spannagel, Dorothee 2017: Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status - Armut und Teilhabe, in: Elke Diehl (Hrsg.): Teilhabe für alle?! Lebensrealität zwischen Diskriminierung und Partizipation. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, S. 77–102.

Schubert, Herbert et al. (2013): Theoretische Grundlagen und empirische Befunde zur sozialräumlichen Prävention in Netzwerken, Verlag Sozial Raum Management, Band 10, Köln.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1, S. 16: Daten BKP Augsburg, Grafik: Nicolas Speck
Abbildung 2, S. 18: Janina Hentschel (BKP), Grafik: Nicolas Speck
Abbildung 3, S.22: CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung Augsburg 2017
Abbildung 4, S.23: CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung Augsburg 2017
Abbildung 5, S.25: CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung Augsburg 2017
Abbildung 6, S.27: CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung Augsburg 2017
Abbildung 7, S.28: CTC-Schülerinnen- und Schülerbefragung Augsburg 2017

Stadt Augsburg, Referat Oberbürgermeister, Amt für Statistik und Stadtforschung, Augsburg (Hrsg.) 2020a: StrukturAtlas der Stadt Augsburg 2019. Stefan Gleich (Verantwortlich), Doris Durstin, Rino Lukenda, Hans-Jörg Passow, Sebastian Schneid (Bearbeitung), Augsburg oder online unter https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statistiken_und_geodaten/statistiken/strukturatlas/Strukturatlas_der_Stadt_Augsburg_2019.pdf

Stadt Augsburg, Bildungs- und Schulreferat (Hrsg.) 2020b: Bildungsbericht der Stadt Augsburg 2020. Teilbericht: frühkindliche Bildung, Bildung für Kinder vor dem Schuleintritt, Familienbildung. Hermann Köhler (Verantwortlich), Klaus Maciol mit Unterstützung des Bildungsbüros / Augsburger Bildung gemeinsam verantworten sowie Johanne Büchl, Susanne Puhle, Dagmar Mayer, Dr. Inka Wischmeier, Claudia Loos, Sabine Liepert (Autoren und Autorinnen), Augsburg.

Stadt Augsburg, Stadtplanungsamt (Hrsg.) 2020c: Das Stadtentwicklungskonzept Augsburg (STEK) - Grundlagen, Programm, Umsetzung. Ulrike Bosch, Pascal Cormont, Matthias Schäferling, Monika Telle (Plangestaltung) mit Unterstützung von Sebastian Köhler, Dr. Friedrich Schäble, Augsburg oder online https://www.augsburg.de/fileadmin/portale/stadtplanung/Stadtentwicklung/Stadtentwicklungskonzept/pdf/2020-02-01_STEK_Endfassung_Broschuere.pdf

Stadt Augsburg, Referat Oberbürgermeister, Amt für Statistik und Stadtforschung, Augsburg (Hrsg.) 2019a: Sozialmonitoring der Stadt Augsburg 2019. Version 5.0. Andreas Gleich (Verantwortlich), Doris Durstin und Benedikt Unger (Bearbeitung), Augsburg.

Stadt Augsburg, Referat Oberbürgermeister, Amt für Statistik und Stadtforschung (Hrsg.) 2019b: Integrations- und Gendermonitoring der Stadt Augsburg 2019. Version 1.0. Andreas Gleich (Verantwortlich), Doris Durstin, Dr. Martina Hartmann, Jochen Kundinger, Özkan Sahin (Bearbeitung), Augsburg.

Stadt Augsburg 2018: Implementierung der Kommunalen Präventionsstrategie Communities That Care (CTC), Beschlussvorlage BSV/18/02207, Augsburg.

Stadt Augsburg und Jugendpastoralinstitut Don Bosco Benediktbeuren (Hrsg.) 2013: Bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in der Stadt Augsburg. Ein Beitrag zur Jugendhilfeplanung, Ergebnisse eines Kooperationsprojektes 2010–2012 des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, Bereich Kommunale Jugendarbeit, und der Fachstelle Jugend und Bildung der Stadt Augsburg mit dem Jugendpastoralinstitut Don Bosco Benediktbeuren (JPI). Prof. Dr. Martin Lechner, Angelika Gabriel (JPI), Klaus Maciol, Arkadij Ruf (Stadt Augsburg), Augsburg.

Stadt Augsburg 2011: Kommunale Kriminalprävention; Implementierung der Rahmenstrategie „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken (SPIN) / Communities That Care (CTC)“, Drucksache Nummer 11/00465, Augsburg.

Abbildung 8, S.29: Franzkowiak 2005; nach IFT 2003
Abbildung 9, S.33: Eigene Darstellung (BKP), Grafik: Nicolas Speck
Abbildung 10, S.36: Büro für Kommunale Prävention, Grafik: Nicolas Speck
Abbildung 11, S.37: Büro für Kommunale Prävention, Grafik: Nicolas Speck
Abbildung 12, S.41: nach Communities That Care Handbuch
Abbildung 13, S.42: nach CTC Handbuch, Grafik: Nicolas Speck

9 Anhang

9.1 Liste der Beteiligten am CTC-Stadtteilteam Wolfram- und Herrenbachviertel

Ingrid Gärtner	Grundschule Herrenbach
Martina Roszkopf	Mittelschule Herrenbach
Anja Rehm-Jehle	Jas an der Grundschule Herrenbach
Theresa Freitag	Jas an der Grundschule Herrenbach
Johannes Knopp	Jas an der Mittelschule Herrenbach
Fr Hägele	Jugendtreff B-Box
Matthias Obermeyer	Streetwork (SJR)
Maria Fey	Mehrgenerationentreff, Referat Oberbürgermeisterin
Alexandra Schelag	Familienstützpunkt Herrenbach, Diakonie Augsburg
Eva-Christine Kramer	Leitung der Kita Herrenbach
Martina Geiger	Leitung der Kita Herrenbach
Eleonora Weinberger	Leitung der Kita Don Bosco
Mona Bolz	Leitung der Kita Sonnenkäfer
Tobias Eska	Polizei Bayern
Werner Eber	Sozialdienst Augsburg Mitte, Stadt Augsburg
Robin Tapkan	Büro für Kommunale Prävention, Stadt Augsburg
Janina Hentschel	Leitung des Büros für Kommunale Prävention, Stadt Augsburg
Pairin Schneider	CTC- Stadtteilkoordination, Stadt Augsburg

9.2 Auflistung der beteiligten Personen an der CTC-Fachgruppe

Martina Schliessler	Referat 4; Leitung Fachstelle Schulentwicklung und Bildung
Hanna Deggendorfer	AKJF; Präventive Kinder – und Jugendhilfe
Johanna Büchl	AKJF; Jugendhilfeplanung
Benedikt Unger	Amt für Statistik und Stadtforschung
Janina Hentschel	Leitung Büro für Kommunale Prävention
Robin Tapkan	Urbane Konfliktbearbeitung/Büro für Kommunale Prävention
Diana Schubert	Amt für Kindertagesbetreuung

9.3 Risikofaktorenmatrix

Die Matrix zeigt den Zusammenhang zwischen Risikofaktoren und Problemverhalten bei Jugendlichen und bildet den derzeitigen Stand der Forschungsergebnisse

ab. Jedes angekreuzte Kästchen bedeutet, dass dieser Zusammenhang in mindestens zwei wissenschaftlichen Längsschnitt-Studien nachgewiesen wurde.

Risikofaktoren	Problemverhalten von Jugendlichen					
	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaft	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Abbildung 12 Risikofaktorenmatrix, © SAMHSA/NIZW/NJI Der Zusammenhang zwischen Risikofaktoren und Problemverhalten bei Jugendlichen, 2008

9.4 Soziale Entwicklungsstrategie

CTC setzt das Problemverhalten von Kindern in Kontext zu ihrer sozialen Entwicklung. Kinder können sich gesund entwickeln, wenn die Erwachsenen in ihrer Umgebung gesunde Auffassung vermitteln und klare Verhaltensnormen anwenden. Kinder und Jugendliche übernehmen diese Normen und Auffassungen eher, wenn sie sich mit ihrer Familie, der Schule und der Nachbarschaft verbunden

fühlen. Je mehr starke Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen ausgeprägt sind, desto seltener sind Problemverhaltensweisen prävalent. Starke Schutzfaktoren wirken also wie Puffer für die Ausprägung von Problemverhalten, wenn Risikofaktoren in den unterschiedlichen Lebensphasen vorhanden sind.



Abbildung 13: Grafische Darstellung der Sozialen Entwicklungstheorie aus dem CTC-Handbuch.

9.5 CTC-Aktionsplan Wolfram- und Herrenbachviertel: Umsetzungsschritte

Detaillierte Aufstellung der Maßnahmen des Aktionsplan im Wolfram- und Herrenbachviertel geordnet nach den priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren:

Risiko/Schutzfaktor	Programme	Reichweite aktuell	Maßnahme CTC-Aktionsplan Angestrebte Reichweite	Nächster Schritt
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	KoKi – Herzlich Willkommen Augsburg Kinder	70% aller Familien aus dem Wolfram- und Herrenbachviertel nehmen den Erstbesuch wahr	Reichweite nutzen um Familien für Elternangebot anzusprechen	
	Elternangebot zur Stärkung der Erziehungskompetenz		Umsetzung mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, Bereiche Familienbildung Familienstützpunkt Herrenbach, Familienbildung und SAFE®-Multiplikatorin	Konzeptionelle Festlegung der Inhalte, des Ablaufs Einbindung der Stadtteilmütter um die Inhalte auch in anderen Sprachen zugänglich zu machen Kommunikationsmaßnahmen
	Stadtteilmütter (Griffbereit, Rucksack KiTa)	Ca. 50 Familien in mehreren Gruppen	Regelmäßig stattfindende Gruppen	Unterstützung in der Fortführung der Kooperationen mit den Kindertagesstätten
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	Stadtteilmütter (Griffbereit, Rucksack KiTa)	Ca. 50 Familien in mehreren Gruppen	s.o.	s.o.
Zustimmende Haltung der Peers zu antisozialem	eigenständig werden	alle Schülerinnen u. Schüler 5./6. Klasse (MS Herrenbach)	Ab Sept 2021: Grundschule Herrenbach 1 Klasse (ca. 25 Kinder)	Ziel: 2. Klassenstufe komplett erreichen
Verhalten und Substanzkonsum	SchiNe- Wir schützen uns vor Schmutz im Netz	Gesamte 4. Klassenstufe komplett	Weiterentwicklung der Qualität unter Berücksichtigung der CTC-Kriterien	Qualitätsentwicklungsprozess wird angestoßen 1) Teilnahme an Fortbildung zum Europäischen Präventionscurriculum 2) Moderierter Selbstreflektionsprozess & Weiterentwicklung des Angebots
	SupraMini		Umsetzung in GS Herrenbach herbeiführen: Gesamte 2. und 3. Jahrgangsstufe Entwicklung der Gestaltung unter Berücksichtigung der CTC-Kriterien	Qualitätsentwicklungsprozess wird angestoßen: 1) Teilnahme an Fortbildung zum Europäischen Präventionscurriculum 2) Moderierter Selbstreflektionsprozess & Weiterentwicklung des Angebots
	HEROES	gesamte 8. Jahrgangsstufe (MS Herrenbach)	Regelmäßigkeit der Umsetzung unterstützen	Klärung mit MS Herrenbach: zusätzliche Umsetzung in 9. Jahrgangsstufe ermöglichen

Interaktion mit prosozialen Peers	SchiNe	s.o.		
	HEROES	s.o.		
Moralische Überzeugungen und klare Normen	SchiNe	s.o.		
	SuPraMini	s.o.		
	Eigenständig werden	s.o.		
	Papilio		KiTa Herrenbach – 4 Gruppen Kita Sonnenkäfer (St. Andreas) möchte Papilio ab 2022/2023 umsetzen	Umsetzung über Amt für Kindertagesbetreuung: ab Oktober Papilio in der städtischen Kita Herrenberg
				Förderung beantragt bei BARMER GEK
	HEROES	s.o.	s.o.	s.o.
Fortbildungs-/ Qualifizierungsangebot	Europäisches Präventionscurriculum (EUPC)	Öffnung des Angebots der stadtinternen Fortbildung für externe Präventionsakteurinnen und -akteure zur Schaffung eines gemeinsamen Präventionsverständnisses → Multiplikation in den Institutionen		

9.6 Fragebogen der CTC- Schülerinnen und Schülerbefragung

Schülerbefragung Communities That Care (CTC) Augsburg 2017

Die Befragung ist durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst genehmigt. (X.-7-BO4106/476/22 M1315, 17.032017)

Referat 7 | Büro für Kommunale Prävention

Einleitung

Danke, dass du* bei dieser Umfrage mitmachst. In diesem Fragebogen stellen wir Fragen über dein Leben, zum Beispiel über die Schule, deine Freunde, deine Familie und die Gegend, in der du wohnst.

Keine Sorge, deine Antworten bleiben geheim. **Niemand an deiner Schule oder in deiner Familie** bekommt sie zu sehen.

Anderen Schülerinnen und Schülern hat es Spaß gemacht, diesen Fragebogen auszufüllen. Wir hoffen, dass das auch auf dich zutrifft.

Lies dir aber bitte erst die Anleitung durch. Dann kannst du mit dem Ausfüllen anfangen.

Vielen Dank!

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sie-Form verzichtet.

Anleitung zum Ausfüllen

- Dies ist keine Klassenarbeit oder Prüfung. Das Ausfüllen des Fragebogens insgesamt und die Beantwortung jeder einzelnen Frage sind freiwillig und werden nicht benotet. Aber eure Erfahrungen und eure ehrliche Meinung zu unseren Fragen sind uns sehr wichtig.

- Befolge beim Ausfüllen bitte genau die folgenden Anweisungen:

Kreuze bitte bei jeder Frage nur eine Antwort an. Nur bei Fragen, wo dies ausdrücklich erwähnt wird, können mehrere Antworten angekreuzt werden.

Wenn keine Antwort so richtig passt, dann nimm die Antwort, die deiner eigenen Meinung am nächsten kommt.

Wenn eine Frage auf dich nicht zutrifft oder du die Frage nicht verstehst, dann kreuze nichts an. Das gilt auch, wenn du die Antwort auf eine Frage nicht weißt.

Bei einigen Fragen müssen in die Kästchen Zahlen eingetragen werden (etwa bei der Frage zu Deinem Alter) oder Wörter (etwa bei der Frage zu der Sprache, die du zu Hause meistens sprichst).

Bitte fülle diese Kästchen mit deutlich lesbaren Zahlen bzw. GROSSEN DRUCKBUCHSTABEN aus.

Schreibe den Fragen bitte keine Bemerkungen dazu. Wenn du zu einer Frage etwas mitteilen willst, dann benutze dazu bitte den Kasten am Ende des Fragebogens.

- Einige der Fragen haben wir so geschrieben: „Wähle bitte die Antwort aus, die am besten zu dir passt.“

BEISPIEL: Ich esse gern Pizza.

NEIN! nein ja JA!

Kreuze das Kästchen mit „NEIN!“ an, wenn die Aussage auf dich ganz und gar nicht zutrifft.

Kreuze das Kästchen mit „nein“ an, wenn die Aussage auf dich meistens nicht zutrifft.

Kreuze das Kästchen mit „ja“ an, wenn die Aussage auf dich meistens zutrifft.

Kreuze das Kästchen mit „JA!“ an, wenn die Aussage auf dich voll und ganz zutrifft.

- Bei manchen Fragen geht es um die **Eltern**. Wenn du nicht bei deinen Eltern oder einem Elternteil wohnst, dann denke bei der Beantwortung an die Personen, die für dich sorgen (zum Beispiel deine **Stiefeltern** oder deine **Pflegefamilie**).

Wähle immer die Antwort, die am besten zu dir passt!

Im ersten Teil des Fragebogens stellen wir einige allgemeine Fragen.

1. Bitte kreuze an:

- Ich bin ein Junge.
- Ich bin ein Mädchen.

2. Wie alt bist du?

Jahre

3. Wo wohnst du (Stadtteil)?

- | | | | |
|---|---|--|--|
| <input type="radio"/> Am Schäfflerbach | <input type="radio"/> Antonsviertel | <input type="radio"/> Bergheim | <input type="radio"/> Bärenkeller |
| <input type="radio"/> Firnhaberau | <input type="radio"/> Göggingen | <input type="radio"/> Hammerschmiede | <input type="radio"/> Haunstetten Nord/Ost/West |
| <input type="radio"/> Haunstetten Süd/Siebenbrunn | <input type="radio"/> Hochfeld | <input type="radio"/> Hochzoll | <input type="radio"/> Inningen |
| <input type="radio"/> Kriegshaber | <input type="radio"/> Lechhausen Ost | <input type="radio"/> Lechhausen Süd/West | <input type="radio"/> Oberhausen |
| <input type="radio"/> Pfersee / Thelottviertel | <input type="radio"/> Rechts der Wertach | <input type="radio"/> Spickel | <input type="radio"/> Stadtmitte Nord/Ost |
| <input type="radio"/> Stadtmitte Zentrum/Süd | <input type="radio"/> Universitätsviertel | <input type="radio"/> Wolfram- und Herrenbachviertel | <input type="radio"/> Mein Wohnort ist nicht dabei, aber meine Postleitzahl ist: _____ |

4. Wie heißt die Schule, auf die du gehst?

- A.B. von Stettensches Institut, Gymnasium für Mädchen
- Agnes-Bernauer-Realschule
- Albert-Einstein-Mittelschule Augsburg-Haunstetten
- Bertold-Brecht-Realschule
- Friedrich-Ebert-Mittelschule
- Goethe-Mittelschule Augsburg-Lechhausen
- Gymnasium bei St. Anna
- Gymnasium bei St. Stephan
- Hans-Adlhoch-Mittelschule Augsburg-Pfersee
- Holbein-Gymnasium
- Jakob-Fugger-Gymnasium
- Kapellen-Mittelschule Augsburg-Oberhausen
- Kerschensteiner-Mittelschule Augsburg-Hochfeld
- Löweneck-Mittelschule Augsburg-Oberhausen
- Maria-Theresia-Gymnasium
- Maria-Ward-Gymnasium Augsburg
- Maria-Ward-Realschule
- Mittelschule Augsburg Centerville-Süd
- Mittelschule Augsburg-Firnhaberau
- Mittelschule Augsburg-Herrenbach
- Montessori-Schule Augsburg
- Mädchenrealschule St. Ursula
- Peutinger Gymnasium
- Private Wirtschaftsschule Frenzel
- Realschule Maria Stern Augsburg
- Reischlesche Wirtschaftsschule
- Rudolf-Diesel-Gymnasium
- Rudolf-Diesel-Realschule
- Schiller-Mittelschule Augsburg-Lechhausen
- St.-Georg-Mittelschule Augsburg
- Werner-von-Siemens-Mittelschule Augsburg-Hochzoll

5. Was ist das für eine Schule?

- Mittelschule
- Realschule
- Gymnasium
- Wirtschaftsschule

6. In welcher Klasse bist du?

. Klasse

7. Wie viele Brüder und Schwestern hast du? (Wenn du keine hast, schreibe bitte „0“.)

Anzahl der **Brüder**: Anzahl der **Schwestern**:

8. Leben dein Vater und deine Mutter zusammen?

- Ja, sie leben zusammen
 Nein, sie leben nicht zusammen

9. Wie viele Personen leben mit dir in deiner Wohnung zusammen? (bitte zähle dich selbst mit)

Anzahl der **Personen**:

10. In welchem Land hast du die meiste Zeit deines Lebens verbracht?

- Deutschland
 Türkei
 Russland
 anderes Land / bitte das Land nennen:

11. Welche Sprache sprichst du zu Hause meistens?

- Deutsch
 Türkisch
 Russisch
 eine andere Sprache / bitte die Sprache nennen:

12. Welche Sprache sprichst du mit deinen besten Freundinnen und Freunden meistens?

- Deutsch
 Türkisch
 Russisch
 eine andere Sprache / bitte die Sprache nennen:

13. In welchem Land ist Dein Vater geboren?

- Deutschland
 Türkei
 Russland
 Spanien
 Italien
 Portugal
 Kroatien
 in einem anderen Land / bitte Land nennen:.....
 ich weiß es nicht.

14. In welchem Land ist Deine Mutter geboren?

- Deutschland
 Türkei
 Russland
 Spanien
 Italien
 Portugal
 Kroatien
 in einem anderen Land / bitte Land nennen:.....
 ich weiß es nicht.

15. Hat dein Vater eine Arbeitsstelle?

nein ja

16. Hat deine Mutter eine Arbeitsstelle?

nein ja

17. Wie oft in deinem Leben bist du schon umgezogen (hier zählen auch Umzüge innerhalb einer Stadt)?

Mal

18. Bist du im letzten Jahr umgezogen:

nein ja

19. Wie viele Schulen hast du seit deiner Einschulung besucht?

Schulen

20. Hast du die Schule im letzten Jahr gewechselt (Bitte zähle auch den Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule mit)?

nein ja

Bei den nächsten Fragen geht es um deine Schule.

21. Wie schätzt du deine Schulleistungen im letzten Jahr insgesamt ein?

- insgesamt sehr gut (Zeugnisnote 1)
- insgesamt gut (Zeugnisnote 2)
- insgesamt befriedigend (Zeugnisnote 3)
- insgesamt ausreichend (Zeugnisnote 4)
- insgesamt mangelhaft (Zeugnisnote 5)
- insgesamt ungenügend (Zeugnisnote 6)

22. An wie vielen Tagen hast Du in den letzten 4 Wochen die Schule geschwänzt?

Tage

23. Wähle nun jeweils die Antwort aus, die am besten passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
An meiner Schule können Schüler/innen oft mitentscheiden, welche Klassenaktivitäten und Unterrichtsregeln es geben soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Lehrer/innen sagen es mir, wenn ich etwas richtig mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An meiner Schule gibt es viele Aktivitäten und Angebote außerhalb des Unterrichts, z.B. Musik, Tanzen oder Sport.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir Schüler/innen können die Lehrer/innen einfach ansprechen, wenn wir ein Problem haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich auf meiner Schule sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich fleißig arbeite, loben mich meine Lehrer/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe oft schlechtere Schulleistungen als meine Klassenkameraden/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Klasse kann ich oft an Diskussionen und anderen Aktivitäten teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich gute Leistungen erbringe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. Wenn du an das letzte Jahr in der Schule zurückdenkst, was trifft am besten auf dich zu?

	nie	selten	ab und	oft	immer
In der Schule konzentriere ich mich auf den Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meinen Hausaufgaben strenge ich mich an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hasse es, zur Schule zu gehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Hausaufgaben empfinde ich als sinnvoll und wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gehe sehr gern zur Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde den Unterricht meistens sehr interessant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Dinge, die ich in der Schule lerne, empfinde ich als wichtig für mein späteres Leben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Du und deine Freunde/innen.

25. Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter...

	völlig falsch	falsch	richtig	völlig richtig
Zigaretten raucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
oft Alkohol trinkt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiche Drogen nimmt (z.B. Marihuana oder Hasch)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
harte Drogen nimmt (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Schule schwänzt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
etwas klaut?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine Schlägerei anfängt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

26. Bei dieser Frage geht es um die vier Freunde/innen, mit denen du am meisten zusammen bist. Wie viele dieser vier Freunde/innen haben in den letzten 12 Monaten folgendes gemacht:

	keine/r	1 Freund	2 Freunde	3 Freunde	4 Freunde
Zigaretten geraucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alkohol getrunken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiche Drogen genommen (z.B. Marihuana oder Hasch).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
harte Drogen genommen (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiche Drogen verkauft (z.B. Marihuana oder Hasch).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
harte Drogen verkauft (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öfter die Schule geschwänzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine Waffe getragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
etwas Wertvolles geklaut (z.B. ein Handy oder Fahrrad).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für ein Vergehen von der Polizei verhaftet worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Schule ohne Abschlusszeugnis verlassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei einer gewalttätigen oder kriminellen Gruppe („Gang“)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Aktivitäten in Vereinen, Organisationen (z.B. Sportverein) oder in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich entschieden weder Alkohol, Zigaretten noch Drogen zu nehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gern zur Schule gegangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich in der Schule angestrengt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. Finden andere dich cool, wenn du folgende Dinge tust?

	überhaupt nicht	eher nein	teils teils	eher ja	ja, sehr
Zigaretten rauchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alkohol trinken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiche Drogen (wie Marihuana oder Hasch) nehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine Waffe bei dir tragen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Wie oft sind dir die folgenden Dinge in den letzten 4 Wochen passiert?
Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat...

	noch nie	1 Mal	2-3 Mal	1 Mal in der Woche oder öfter
mich gestoßen, geschubst, mir ein Bein gestellt oder eine Schlägerei mit mir angefangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich wie Luft behandelt, mich aus der Gruppe ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht mitmachen lassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich über das Internet oder das Handy geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt (z.B. über E-Mail, SMS, Facebook).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt, aber nicht über das Internet oder das Handy .	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

29. Bei dieser Frage geht es um dich. Wir möchten zwei Dinge von dir wissen:

1) Hast du in den letzten 12 Monaten folgende Sachen gemacht? Und 2) Wenn du solche Sachen schon mal irgendwann gemacht hast, in welchem Alter hast du das zum ersten Mal gemacht (wenn du das genaue Alter nicht mehr weißt, dann schätze bitte)?

	nein	ja	In welchem Alter zum ersten Mal?
dich so verhalten, dass du durch eine Konferenz vom Unterricht ausgeschlossen worden bist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
mit Absicht etwas kaputtgemacht, was nicht dir gehört?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
bei einer gewalttätigen oder kriminellen Jugendbande („Gang“) mitgemacht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
etwas in einem Geschäft geklaut?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
von der Polizei verhaftet worden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
an einer Prügelei beteiligt gewesen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
jemanden angegriffen, um ihn oder sie ernsthaft zu verletzen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
jemanden bedroht, um Geld zu bekommen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
geklaute Sachen verkauft?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
in der Schule etwas geklaut?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
eine Waffe bei dir gehabt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
Graffiti auf fremdes Eigentum gesprüht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>

30. Es gibt Menschen, die anders sind als du. Sie haben eine andere Hautfarbe, stammen aus einem anderen Land, sind behindert, homosexuell, obdachlos oder haben einfach eine andere politische Meinung. Ich habe so jemanden/m schon einmal...

	nein	ja
1. ... deswegen beleidigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. ... deswegen absichtlich etwas kaputt gemacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. ... deswegen geschlagen oder getreten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. ... deswegen mit Worten bedroht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. ... deswegen mit einer Waffe bedroht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

31. Gib bitte an, ob die folgenden Aussagen auf dich zutreffen

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt vielleicht	stimmt eher	stimmt genau
Wenn Menschen unterschiedliche Meinungen haben, hat ganz sicher nur einer Recht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn sich jemand anders verhält als die meisten Menschen, finde ich das nicht gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn jemand etwas anderes denkt als ich, kann ich das nicht annehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann es nicht leiden, wenn manche Menschen sich anders verhalten, als ich es gewohnt bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn jemand nicht so aussieht wie die meisten Menschen, sollte er etwas dagegen tun.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

32. Kreuze bitte wieder die Antwort an, die am besten zu dir passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
Sich Dinge zu nehmen, ohne zu fragen, ist okay - solange man nicht dafür bestraft wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist okay, bei Klassenarbeiten abzuschreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn dich jemand schlägt, darfst du zurück-schlagen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist wichtig, dass man ehrlich zu seinen Eltern ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich probiere gerne aus, wie weit ich gehen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich halte mich nicht an Regeln, die mir nicht gefallen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Glaube an Gott oder meine Religion ist für mich sehr wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich tue manchmal absichtlich nicht, was Leute mir sagen, nur um sie zu ärgern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manchmal denke ich, dass mein Leben nichts wert ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manchmal denke ich, dass ich überhaupt nichts taue.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke oft, dass ich ein/e Versager/in bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im letzten Jahr habe ich mich an den meisten Tagen deprimiert oder traurig gefühlt, auch wenn ich mich an einigen Tagen okay gefühlt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Wie oft nimmst du an religiösen Veranstaltungen teil (z.B. Gottesdienst in der Kirche oder Besuch der Moschee)?

- nie selten 1-2 Mal im Monat einmal in der Woche oder öfter

34. Wie oft hast du die folgenden Sachen schon gemacht?

	gar nicht	höchstens einmal im Jahr	höchstens einmal im Monat	höchstens einmal in der Woche	mehrmals in der Woche
Ich habe gemacht, was mir Spaß macht, ohne auf die Folgen zu achten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe etwas Gefährliches gemacht, weil jemand mich herausgefordert hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe verrückte Sachen gemacht, auch wenn sie ein bisschen gefährlich waren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

35. Stell dir bitte vor: Du bist mit Freunden im Kaufhaus. Du siehst, dass einer deiner Freunde eine DVD in die Tasche steckt. Er lächelt und sagt: „Nimm dir doch auch eine, das sieht ja keiner.“ Niemand hat es gesehen und es sind kein Personal und keine anderen Kunden da. Was würdest du tun?

- Ich stecke auch eine DVD ein und verlasse das Geschäft.
- Ich tue so, als ob ich nichts gesehen und nichts gehört habe.
- Ich sage dem Freund, dass er die DVD zurücklegen soll.
- Ich tue so, als ob der Freund einen Witz gemacht hat. Und ich bitte ihn, die DVD zurückzulegen.

36. Stell dir bitte vor: Es ist acht Uhr abends. Am nächsten Tag ist Schule. Du willst gerade zu Freunden gehen, da fragt dich deine Mutter: „Wo willst du hingehen?“ Du sagst: „Nur zu Freunden.“ Sie antwortet: „Ach, du bist so oft weg. Heute Abend bleibst du mal zu Hause.“ Was würdest du tun?

- Ich gehe einfach weg.
- Ich erkläre ihr, was ich mit den Freunden machen will und wann ich nach Hause komme. Dann frage ich meine Mutter, ob ich weggehen darf.
- Ich sage nichts und bleibe zu Hause.
- Ich fange einen Streit mit ihr an.

Jugendlicher auf dich zu, der so groß ist wie du. Beim Vorbeigehen rempelt er dich mit Absicht an, so dass du fast hinfallst. Was würdest du tun?

- Ich stoße ihn auch an.
- Ich gehe einfach weiter.
- Ich sage: „Pass doch auf“ und gehe weiter.
- Ich beschimpfe ihn und gehe weiter.

38. Stell dir bitte vor: Du bist auf einer Party bei jemandem zu Hause. Einer deiner Freunde bietet dir harte Drogen an, z. B. Ecstasy. Was würdest du tun?

- Ich nehme die Drogen
- Ich sage: „Nein danke“.
- Ich sage: „Ich bin gegen harte Drogen!“ Ich schlage dem Freund vor: „Lass uns zusammen etwas anderes machen.“
- Ich lasse mir eine gute Ausrede einfallen, warum ich weg muss, und dann verlasse ich die Party.

39. Hast du einen festen Freund oder eine feste Freundin? Oder warst du in den letzten 12 Monaten mit jemandem zusammen?

- nein ja

40. Diese Frage ist nur für Schüler/innen, die einen festen Freund/eine feste Freundin haben oder hatten:

Denke bitte an die Person, mit der du zusammen bist oder mit der du im letzten Jahr zusammen warst (fester Freund oder Freundin). Hat dein Freund oder deine Freundin dich in den letzten 12 Monaten...

	nie	1-2 Mal	öfter als 2 Mal
mit Absicht gestoßen, geschlagen oder dir anders körperlich wehgetan?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu sexuellen Handlungen gezwungen, die du nicht wolltest (wie z.B. Küssen, Anfassen, Geschlechtsverkehr)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beleidigt, schlecht gemacht, angeschrien oder erniedrigt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

41. Im Folgenden sind einige alkoholische Getränke und Drogen aufgelistet. Hast du selbst schon einmal solche Sachen probiert?

Wenn ja, wie oft in den letzten vier Wochen und wann zum ersten Mal (wenn du das genaue Alter nicht mehr weißt, dann schätze bitte)?

	noch nie	0 Mal in den letzten 4 Wochen	1-2 Mal in den letzten 4 Wochen	3-5 in den letzten 4 Wochen	6-9 Mal in den letzten 4 Wochen	10-19 Mal in den letzten 4 Wochen	20 Mal oder häufiger in den letzten 4 Wochen	Wenn ja, in welchem Alter zum ersten
Bier und Biermischgetränke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Wein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Alkopops	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Schnaps	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Zigaretten oder Tabak (Shisha, Pfeife, Snus)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Phenoxydine (Pox oder PX)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
weiche Drogen (Hasch oder Marihuana)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
harte Drogen (Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

42. Denke bitte einmal an die letzten vier Wochen zurück. Wie oft hast du in dieser Zeit an einem Abend 5 alkoholische Getränke oder mehr getrunken?

- gar nicht
- 1 bis 2 Mal
- 3 bis 5 Mal
- 6 bis 9 Mal
- 10 bis 19 Mal
- 20 bis 30 Mal

Bei den nächsten Fragen geht es um deine Nachbarschaft/Wohngegend.

43. Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend...

	sehr schwer	schwer	leicht	sehr leicht
an harte Drogen zu kommen (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an weiche Drogen zu kommen (z.B. Hasch oder Marihuana)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an alkoholische Getränke zu kommen (z.B. Bier, Wein, alkoholische Mixgetränke oder Schnaps)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an Zigaretten oder Tabak zu kommen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an Schusswaffen zu kommen (z.B. eine Pistole)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

44. Denke an den Ort, an dem du wohnst. Wähle bitte die Antwort aus, die am besten passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend etwas kaputt macht: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend andere Jugendliche oder Kinder gemein behandelt: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn es unter den Jugendlichen/Kindern in deiner Wohngegend zu einer schweren Schlägerei käme: Würden die Nachbarn dann die Polizei rufen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In meiner Gegend wohnen Menschen, die mich loben, wenn ich etwas gut mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mag die Gegend, in der ich wohne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Wohngegend fühle ich mich sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde gern aus meiner Wohngegend wegziehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Gegend wohnen Menschen, die mich ermutigen und unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

45. Wähle bitte wieder die Antwort aus, die am besten passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
Wenn ich umziehen müsste, würde ich meine Wohngegend sehr vermissen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Nachbarn/innen fällt auf, wenn ich etwas gut mache, und sie sprechen mich dann auch darauf an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei mir in der Gegend wohnen viele Erwachsene, mit denen ich über Dinge sprechen kann, die für mich wichtig sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

46. In meiner Wohngegend...

	NEIN!	nein	ja	JA!
gibt es viele unerlaubte Graffiti.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
liegt viel Müll auf der Straße.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gibt es viele Verbrechen, z.B. Überfälle und Einbrüche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gibt es Leute, die mit Drogen handeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei den nächsten Fragen geht es um deine Familie.

47. Wie finden es deine Eltern, wenn du...

	völlig falsch	falsch	ein klein wenig falsch	überhaupt nicht falsch
die Schule schwänzt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
häufig Alkohol trinkst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zigaretten rauchst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiche Drogen nimmst (z.B. Marihuana oder Hasch)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
etwas klast?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge in deiner Gegend kaputt machst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dich mit jemandem prügelst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

48. Hat jemand in deiner Familie irgendwann mal...

	nein	ja
harte Drogen genommen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Drogen verkauft?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ein Alkoholproblem gehabt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ein Drogenproblem gehabt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

49. Wähle bitte die Antwort aus, die am besten zu dir passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
Die Regeln in meiner Familie sind klar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Familie schreien wir uns oft an oder beschimpfen uns.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich nicht zu Hause bin, wissen meine Eltern, wo ich bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir streiten immer wieder über dieselben Dinge in unserer Familie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich etwas geschafft habe, sagen mir meine Eltern oft, dass sie stolz auf mich sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern wollen, dass ich anrufe, wenn ich später nach Hause komme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich Drogen nehme oder Alkohol trinke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich die Schule schwänze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Familie gibt es klare Regeln, was Alkohol und Drogen angeht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern loben mich, wenn ich etwas gut mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

50. Wähle bitte wieder die Antwort aus, die am besten zu dir passt.

	NEIN!	nein	ja	JA!
Wenn meine Eltern etwas für mich entscheiden müssen, dann fragen sie mich nach meiner Meinung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verstehst du dich gut mit deiner Mutter?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deiner Mutter?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erzählst du deiner Mutter, was dich beschäftigt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verstehst du dich gut mit deinem Vater?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deinem Vater?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erzählst du deinem Vater, was dich beschäftigt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich ein Problem habe, dann kann ich mit meiner Mutter oder meinem Vater darüber sprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern wollen oft etwas mit mir zusammen machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Eltern fragen mich, ob ich meine Hausaufgaben gemacht habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In unserer Familie kommt es oft zu einem schlimmen Streit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich zu spät nach Hause käme, dann würden meine Eltern es merken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

52. Wenn du noch Anmerkungen hast, kannst du sie in den Kasten eintragen:

VIELEN DANK FÜR DEINE MITARBEIT!

Wenn Du nach dem Fragebogen gerne mit jemandem über deine Sorgen oder Probleme sprechen möchtest, kannst du dich anonym und kostenlos

vom Handy und Festnetz

montags – samstags von 14 - 20 Uhr

an die Nummer gegen Kummer wenden.

Tel. 116 111

www.nummergegenkummer.de

Impressum

CTC-Stadtteilprofil Wolfram- und Herrenbachviertel 2021, Stadt Augsburg

Herausgeberin

Stadt Augsburg
Referat für Bürgerinnen- und Bürgerangelegenheiten,
Ordnung, Personal, Digitalisierung und Organisation
Büro für Kommunale Prävention
Communities That Care (CTC)
Gögginger Straße 57
86159 Augsburg

Verantwortlich
Frank Pintsch

Auskunft

Telefon: +49 821 324-3359
Email: ctc@augzburg.de
Internet: augzburg.de/ctc

Autorinnen und Autoren

Janina Hentschel, Pairin Schneider, Robin Tapkan, Jana Niederstraßer

Mit Unterstützung des CTC-Stadtteilteams und der CTC-Fachgruppe:



Grundschule Herrenbach, Mittelschule Herrenbach, Jas an der Grundschule Herrenbach, Jas an der Mittelschule Herrenbach, Jugendtreff B-Box, Streetwork Region Mitte (Stadtjugendring Augsburg), Mehrgenerationentreff, Stadt Augsburg; Familienstützpunkt Herrenbach; Leitung der städtischen Kita Herrenbach, Leitung der Kita Don Bosco Augsburg (Kath. Pfarrkirchenstiftung Don Bosco), Leitung der Kindertagesstätte Sonnenkäfer (Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas), Polizei Bayern PI Augsburg Süd, Sozialdienst Augsburg Mitte

CTC-Fachgruppe:

Hanna Deggendorfer (AKJF), Johanna Büchl (AKJF), Martina Schliessler (Referat 4), Benedikt Unger (Amt für Statistik und Stadtforschung) und weiteren Kolleginnen und Kollegen: Diana Schubert (Amt für Kindertagesbetreuung), Arkadij Ruf (AKJF); Klaus Maciol (Referat 4), Simon Klein (AKJF)

Fotonachweise

Bild 1, Titel: Stadt Augsburg, Annette Zöpf
Bild 2, S. 12: Stadt Augsburg, Ruth Plössel
Bild 3, S. 14: Amt für Statistik und Stadtforschung, Stadt Augsburg
Bild 4, S. 15: Stadt Augsburg, Ruth Plössel
Bild 5, S. 18: Stadt Augsburg, Ruth Plössel

Schutzhinweise

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeberin, diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übernehmen, zu übersetzen, zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit Quellenangabe gestattet.

© 2022 Stadt Augsburg

